



Jahresbericht 2025

GESCHICHTEN VON MUT UND WIDERSTAND

WER WIR SIND

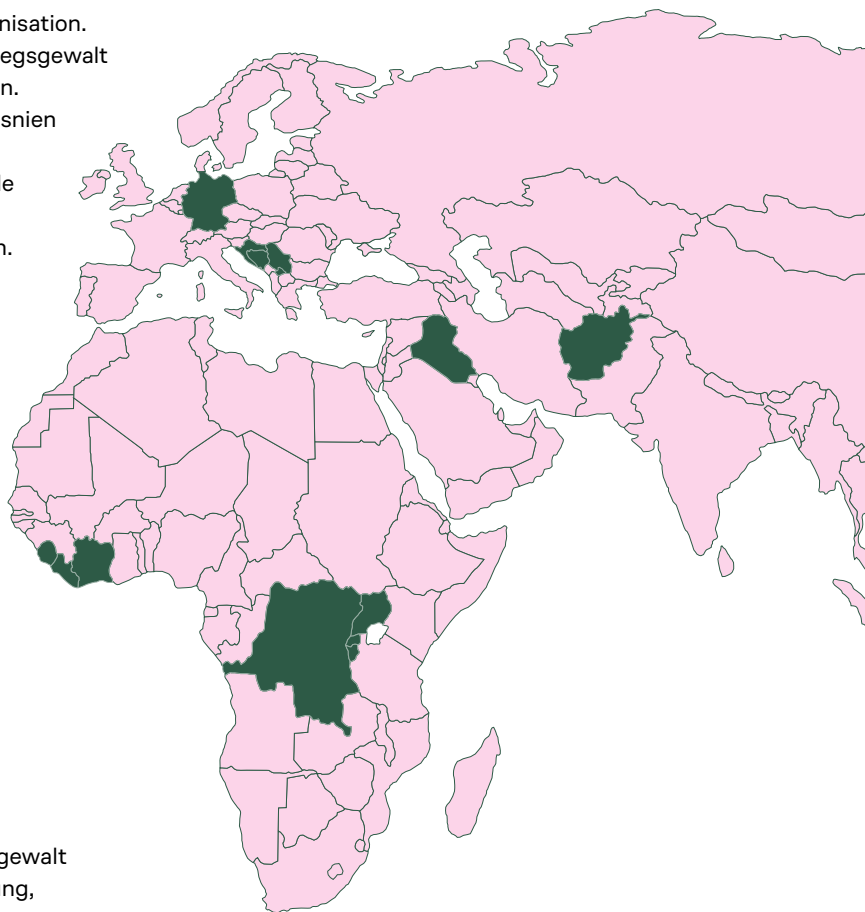
Gemeinsam gegen sexualisierte Kriegsgewalt

medica mondiale ist eine feministische Frauenrechtsorganisation. Seit über 30 Jahren setzen wir uns gegen sexualisierte Kriegsgewalt ein und gegen Machtverhältnisse, die Frauen unterdrücken. Gemeinsam mit Partnerorganisationen in Afghanistan, Bosnien und Herzegowina, Liberia, der Demokratischen Republik Kongo und anderen Ländern unterstützen wir Überlebende sexualisierter Gewalt, stellen uns gegen diskriminierende Machtverhältnisse und stärken Frauenrechtsaktivist:innen.

Für eine gerechtere Welt. Für alle.

Unsere Vision:

Frauen und Mädchen leben in einer Welt ohne Gewalt, sie leben in Würde und Gerechtigkeit.



WAS WIR TUN

- **Wir unterstützen Überlebende** sexualisierter Kriegsgewalt mit psychosozialer Beratung, medizinischer Versorgung, Rechtshilfe und Einkommen schaffenden Maßnahmen.
- **Wir verhindern Gewalt**, indem wir über die strukturellen Ursachen und Folgen sexualisierter Kriegsgewalt aufklären. Wir nehmen die Politik in die Pflicht und sensibilisieren die Gesellschaft.
- **Wir stärken feministische Aktion**, denn wir sind überzeugt: Wenn Frauen sich zusammenschließen, können sie die Welt verändern. Deshalb unterstützen wir Aktivist:innen und fördern Wissensaustausch und Vernetzung.

IMPRESSUM

Herausgeberin: medica mondiale e. V., Hülchrather Straße 4, 50670 Köln
V.i.S.d.P.: Sara Fremberg | **Redaktion:** Petra Kilian, Levo Wahlen
Layout: Dreimalig Werbeagentur | **Lektorat:** Christiane Kauer
Redaktionsschluss: 21. Mai 2026

Foto Titelseite:

„Wie viel Kraft gab es mir, zu sehen, wenn die Frauen anfangen, ihre Rechte einzufordern“, sagt Nasima Mirzada (auf dem Foto: Mitte). 24 Jahre lang hatte sie sich im Norden Afghanistans für Frauenrechte eingesetzt. Als die Taliban im August 2021 zum zweiten Mal die Macht in Afghanistan an sich rissen, war ihr Leben bedroht. Es gelang uns, 90 Kolleginnen von *Medica Afghanistan* – darunter Nasima Mirzada – und ihre Familien bei der Evakuierung nach Deutschland zu unterstützen. Im multi-medialen Projekt „*Weil wir Frauen sind.*“ – *Afghanische Aktivistinnen erzählen von Mut und Widerstand* haben 20 von ihnen ihre bewegende Geschichte geteilt. Auf dem Foto sehen Sie Nasima Mirzada und weitere Aktivistinnen während der Ausstellungseröffnung im Kölner Rautenstrauch-Joest-Museum im Januar 2025. Mehr dazu auf medicamondiale.org/weil-wir-frauen-sind

EDITORIAL

Liebe Leser:innen,

Solidarität und feministische Gemeinschaft sind stärker als jede Gewalt. Davon bin ich fest überzeugt. Und diese Überzeugung gibt mir die Kraft, immer weiterzumachen. Trotz Gegenwind und Rückschlägen. Derzeit erlebt die Menschheit so viele Kriege und Konflikte wie seit dem Zweiten Weltkrieg nicht mehr. Autoritäre, antifeministische Akteur:innen erstarken, während Handlungsspielräume für zivilgesellschaftliche Organisationen beschnitten und ihre Mitarbeitenden angefeindet und bedroht werden. Auch der finanzielle Druck nimmt zu. Radikale Kürzungen bei den globalen Budgets für Nothilfe und Entwicklungszusammenarbeit gefährden unter anderem die wichtige Arbeit unserer Partner:innen in Uganda und der DR Kongo, in Bosnien und Herzegowina, in Serbien, Liberia und Afghanistan. Auch in Deutschland werden Gelder gekürzt. Umso wichtiger ist es, dass wir solidarisch sind. Dass wir unsere Kräfte bündeln und uns gemeinsam mit Aktivist:innen weltweit für Menschenrechte und gegen Gewalt einsetzen.

In diesem Jahresbericht erfahren Sie, wie unsere Partner:innen mit diesen Herausforderungen umgehen, wie wir als *medica mondiale* sie in ihrer Widerstandskraft stärken – und was wir von ihnen lernen können. Denn Solidarität und Gerechtigkeit beginnen bei uns.

Als Zivilgesellschaft tragen wir nicht die Verantwortung für falsche Politik. Aber wir tragen die Verantwortung dafür, ob wir uns ganz persönlich im Rahmen unserer Kräfte für Veränderungen einsetzen, für die Würde der überlebenden Frauen und Mädchen. Und für unsere eigene Würde.

Ihre

Monika Hauser,
Vorstandsvorsitzende von *medica mondiale*



© Bettina Flitner / *medica mondiale*

INHALTSVERZEICHNIS

Gute Nachrichten aus Politik und Projektarbeit	S. 4
Unser Einsatz 2025	S. 6
WAS WIR TUN	
Feministische Widerstandskraft stärken	S. 8
Südosteuropa: Feministische Räume offenhalten	S. 10
Afghanistan und Irak: Den Widerstand aufrechterhalten	S. 12
Große Seen Afrikas: Mit grenzüberschreitender Solidarität gegen sexualisierte Gewalt	S. 14
Westafrika: Sichtbar – und geschützt	S. 16
Deutschland: Dem Schutz von Frauenrechten Priorität einräumen	S. 18
WIE WIR ARBEITEN	
Was uns stark macht: Zehn ermutigende Botschaften unserer Partner:innen	S. 20
Trauma-Arbeit: Wellness? Widerstand!	S. 22
Fundraising: „In unserem Einsatz bestärkt“	S. 24
Evaluation: Die Perspektiven von Frauen sind der Maßstab für die Wirkung unserer Projekte	S. 26
ZAHLN UND FAKTEN	
Vorstandsbericht: Jetzt erst recht!	S. 27
Unsere Struktur	S. 28
Finanzbericht 2025	S. 29
Projektübersicht: Unsere Projekte 2025	S. 34

GOOD NEWS!

Gute Nachrichten aus Politik und Projektarbeit

Gemeinsam mit unseren Partnerorganisationen haben wir uns 2025 dafür eingesetzt, Gewalt zu verhindern, Überlebende zu unterstützen und feministische Aktion zu stärken. Sieben Beispiele aus unserer Arbeit, die zeigen, was feministische Solidarität bewirken kann.



DEUTSCHLAND

10 Jahre Trainer:innen-Pool

Anfang 2026 feierten die deutschsprachigen STA-Trainer:innen in Stuttgart zehnjähriges Jubiläum. Sie blickten zurück auf Erfolge und Herausforderungen. Und sie erarbeiteten Visionen für die nächsten Jahre: Langfristig ist geplant, dass die Trainer:innenpools der verschiedenen Projektregionen enger zusammenwachsen – für Erfahrungsaustausch und gemeinsames Lernen über Ländergrenzen hinweg.



Die deutschsprachigen STA-Trainer:innen beim zehnjährigen Jubiläum des Trainer:innen-Pools. © *medica mondiale*

REGIONENÜBERGREIFEND

Handbuch für Fachkräfte im Gesundheitssektor

Überlebende sexualisierter Gewalt brauchen mehr als nur Nothilfe. Sie brauchen eine Begleitung, die sicher ist, sie stärkt und auf Solidarität basiert. Der STA – stress- und traumasensible Ansatz für den Gesundheitssektor (STA HS) gibt Gesundheitsfachkräften die Werkzeuge an die Hand, um genau das zu bieten. *medica mondiale* entwickelte den STA-HS gemeinsam mit Partner:innen in Konfliktgebieten. Das Handbuch für Gesundheitsfachkräfte wird 2026 herausgegeben, inkl. Leitfaden für Aktivitäten und Handouts.

KOSOVO

Dokumentation von Kriegsverbrechen

Unsere Partnerorganisation KRCT hat eine Datenbank zu sexualisierter Gewalt während des Kosovo-Kriegs erstellt. Die dokumentierten Fälle bieten wichtige Einblicke in Ethnie, Geschlecht und Wohnort der Überlebenden sowie Informationen zu ihren Lebensumständen, etwa ob sie die Verbrechen angezeigt haben oder Kriegsrenten erhalten. Ziel des Projekts ist es, sexualisierte Kriegsgewalt systematisch zu erfassen, Gerechtigkeit zu erreichen und die Öffentlichkeit für dieses wichtige Thema zu sensibilisieren. Die Datenbank entsteht in enger Zusammenarbeit mit *Medica Kosova* und *Medica Gjakova*.

dokumentimi.krct.org



UGANDA

Ein sicherer Hafen

Die Arbeit von MEMPROW wird immer schwieriger: Bürokratische Hürden, restriktive Auflagen und wachsender Antifeminismus setzen unsere ugandische Partnerorganisation unter Druck. Bisher arbeitet das Team in angemieteten Räumen. In Zeiten politischer Instabilität, Inflation und hoher Steuern ist diese Situation alles andere als sicher. Deshalb bauen wir in Ugandas Hauptstadt Kampala – in Zusammenarbeit mit Architekten ohne Grenzen – gemeinsam ein Zentrum mit Schulungs-, Büro- und Beratungsräumen. Im September 2025 feierten wir den Spatenstich.

IRAK

Selbsthilfegruppen gegründet

Die Frauen lernten sich in den Kursen unserer Partnerorganisation Dak kennen. Nun haben mehr als 220 Teilnehmer:innen eigene Selbsthilfegruppen gegründet. Regelmäßig treffen sie sich, um gemeinsam Lesen und Schreiben zu üben, sich über Kindererziehung auszutauschen und Strategien zur Stressbewältigung umzusetzen. So entstanden nicht nur neue Freundschaften, sondern ein starker Zusammenhalt.

Stärkung durch Eigentum: Organisationen, die keine Miete zahlen müssen, sind unabhängiger von den kurzen Zyklen der Projektfinanzierungen. Zudem bieten eigene Räume Mitarbeiter:innen und Klient:innen Schutz. Deshalb unterstützen wir MEMPROW in Kampala (Uganda) beim Bau eines eigenen Zentrums. © clicfiles/MEMPROW

AFGHANISTAN

150 Jurist:innen weitergebildet

„Ich habe gesehen, welche Wirkung juristisches Wissen haben kann“, sagt eine Absolventin der Jurist:innen-Weiterbildung, die eine unserer afghanischen Partnerorganisationen anbietet. „Ich konnte meiner Mandantin helfen, ihre Rechte wahrzunehmen. Das macht mich sehr glücklich.“ Die junge Juristin ist eine von 150 Jura-Student:innen, die 2025 am Online-Ausbildungsprogramm teilgenommen haben.

DEUTSCHLAND

Sybille Fezer im VENRO-Vorstand

medica mondiale-Vorständin Sybille Fezer ist seit Dezember im Vorstand von VENRO, dem Dachverband der entwicklungspolitischen und humanitären Nicht-regierungsorganisationen in Deutschland. Angesichts zunehmend eingeschränkter zivilgesellschaftlicher Handlungsspielräume und massiven Mittelkürzungen wird sie sich nun auch auf diesem Weg für einen starken Dachverband und eine starke Zivilgesellschaft einsetzen.



Sybille Fezer, Vorständin für Programme und Strategien bei *medica mondiale*. © Martina Goyert / *medica mondiale*

UNSER EINSATZ 2025

DEUTSCHLAND

2

PROJEKTE

SÜDOSTEUROPA

10

PARTNERORGANISATIONEN

7

PROJEKTE

Fundraising

Mehr als **500** engagierte Einzelpersonen, Familien, Gruppen, Gemeinden und Unternehmen unterstützten mit über **200** Benefiz-Aktionen unsere Arbeit.

WESTAFRIKA

11

PARTNERORGANISATIONEN

10

PROJEKTE

Trauma-Arbeit

In Deutschland haben **212** Personen **14** Fortbildungen zur Trauma-Facharbeit besucht. In unseren Projektländern haben wir gemeinsam mit unseren Partnerorganisationen über **1.500** Mitarbeitende öffentlicher Einrichtungen geschult, damit sie Überlebende stress- und traumasensibel unterstützen können.

2025 haben wir mit **41** Partnerorganisationen in **13** Ländern **49** Projekte umgesetzt und fast **7.500** Frauen und Mädchen unterstützt.

**AFGHANISTAN
UND IRAK**
7
PARTNERORGANISATIONEN
13
PROJEKTE

3
REGIONENÜBERGREIFENDE
PROGRAMME

**GROSSE SEEN
AFRIKAS**
13
PARTNERORGANISATIONEN
14
PROJEKTE

Kommunikation

600.000 Menschen informierten sich 2025 auf unserer Website.
Über **10.000** Abonnent:innen erhielten unsere Newsletter.
Knapp **22.000** Menschen folgten uns auf den sozialen Medien.
Über **6.000** Interessierte besuchten unsere **3** Online- und **22** Präsenz-Veranstaltungen, davon ca. **2.550** unsere Ausstellung „Weil wir Frauen sind.“ *Afghanische Aktivistinnen erzählen von Mut und Widerstand.*



Kolleg:innen von *medica mondiale* bei der Demonstration zum feministischen Kampftag am 8. März 2026 in Köln.
© Melina Kohr / *medica mondiale*

FEMINISTISCHE WIDERSTANDSKRAFT STÄRKEN

Weltweit werden die Handlungsspielräume zivilgesellschaftlicher Organisationen beschnitten. Radikale Kürzungen bei der humanitären Hilfe und in der Entwicklungszusammenarbeit verschärfen die Situation und treffen viele feministische Organisationen besonders hart. Die Kürzungen kommen zu einer Zeit, in der Frauenrechtsaktivist:innen zunehmend angefeindet und verfolgt werden. Dem stellen wir uns entgegen. Wir stärken die Resilienz unserer Partnerorganisationen und schaffen Räume, in denen Aktivist:innen neue Kraft schöpfen können. Wie, das erfahren Sie auf dieser Seite.

LANGFRISTIGE, VERLÄSSLICHE PARTNERSCHAFT

medica mondiale setzt auf langfristige Partnerschaften. Meist findet das erste Projekt im Rahmen von **Kleinprojekten** (Small Grants) statt. Mit der Zeit vertiefen wir die Zusammenarbeit – bis hin zu mehrjährigen Drittmittelprojekten. „Zwischen der finanzierenden und der

ausführenden Organisation besteht automatisch ein Machtungleichgewicht. Durch den schrittweisen Aufbau der Zusammenarbeit verhindern wir, dass zu stark in die **Identität der Partnerorganisation** eingegriffen wird“, erläutert Jana Ongoma Schwerdtfeger, Leiterin Internationale **Programmarbeit** bei *medica mondiale*. „Gerade große Geberinstitutionen haben starre Regularien, die entsprechend die Ausgestaltung der Projekte prägen.“

Wieso ist das wichtig?

„Eine starke Organisation kennt ihre Identität. Über den Weg kann gestritten werden, aber das Ziel ist klar. Wenn Geberinstitutionen verlangen, dass bestimmte Themen – etwa Klima oder Bildung – Teil der Projektarbeit werden, obwohl sie nicht Teil der Identität sind, besteht die Gefahr, das Ziel aus den Augen zu verlieren. Ohne klares Ziel aber funktioniert eine Organisation nur über autoritäre Führungspersonen. Und das wiederum erhöht die Gefahr von Burnout und Kündigungen innerhalb des Teams – und schwächt am Ende die gesamte Organisation.“

Jana Ongoma Schwerdtfeger

Mit **Grund- und Brückenfinanzierung** (Core-Funding, Bridge-Funding) versucht *medica mondiale* bei Bedarf, das Überleben von Partnerorganisationen zu sichern. Und der **Nothilfe-Fonds** ermöglicht es, in Krisensituationen schnell und unbürokratisch Partner:innen zur Seite zu stehen. Die Kürzungen in der Entwicklungszusammenarbeit machen es jedoch auch uns zunehmend schwer, diesen Ansatz aufrechtzuerhalten. Mit neuen Strategien reagieren wir auf die Herausforderungen.

Nur 0,2 Prozent der öffentlichen Entwicklungsleistungen (ODA) fließen an Frauenrechtsorganisationen. (Quelle: Equal Measures 2030)

SICHERHEIT DURCH NETZWERKE & TRAININGS

Starke Netzwerke und die Verwurzelung in Gemeinschaften vor Ort erhöhen die Sicherheit der Organisationen. Deshalb schaffen wir nationale und überregionale Austauschformate. Das stärkt die Expertise und die Glaubwürdigkeit der Organisationen, vor allem im Bereich Advocacy.

Advocacy – häufig unsichtbar, aber unverzichtbar!

Derzeit gewinnen antifeministische Akteur:innen massiv an Einfluss. Sie kollaborieren mit autoritären Regierungen und fundamentalistischen religiösen Institutionen. Erfolgreiche feministische Advocacy-Arbeit stellt sich dem entgegen. Sie verteidigt Handlungsspielräume für Aktivist:innen, schützt Erfolge feministischer und Frauenrechtsarbeit und sorgt dafür, frauenfeindliche Strukturen und Einstellungen aufzubrechen – Voraussetzung, um Gewalt zu beenden.

„Feministische Organisationen kämpfen nicht nur für die Rechte von Frauen. Sie kämpfen für Freiheit und Selbstbestimmung aller. Eine freie, demokratische Gesellschaft braucht feministische Organisationen. Deshalb ist die Achtung von Frauenrechten ein wichtiger Gradmesser: Werden die Rechte von Frauen und anderen marginalisierten Personengruppen angegriffen, ist das oft der erste Schritt in Richtung Autoritarismus.“

Jana Ongoma Schwerdtfeger

Weitere Schutzmaßnahmen

Sexualisierte Cyber-Gewalt, öffentliche Einschüchterungen, soziale Isolation – unsere Partner:innen erleben immer wieder bedrohliche Situationen. Um sie bestmöglich zu schützen, finanzieren wir Schutzmaßnahmen wie Überwachungskameras und Sicherheitspersonal sowie Sicherheitstrainings für die Mitarbeiter:innen.

„Die Angriffe auf Aktivist:innen sind derzeit massiv. Gleichzeitig erleben wir so viele Krisen und Konflikte wie seit dem Ende des 2. Weltkriegs nicht mehr. Existenz- und Handlungsdruck sind enorm. So viele feministische Akteur:innen kämpfen trotz Erschöpfung weiter. Für sich, für ihre Kinder, für ihre Gemeinschaften. Und letzten Endes für uns alle.“

Jana Ongoma Schwerdtfeger

SELF- UND STAFFCARE

medica mondiale versteht Selbst- und Mitarbeiter:innenfürsorge als **kollektive, politische Praxis**. Sie umfasst die individuelle und organisationale Ebene und bezieht intersektionale Perspektiven bewusst ein. Wie *medica mondiale* Staff- und Selfcare in der Projektarbeit umsetzt, erfahren Sie auf S. 22.

Resilienz (aus dem Lateinischen *resilire* – zurückspringen, abprallen): Fähigkeit, herausfordernde Erfahrungen zu bewältigen und sich von ihnen zu erholen.



Jana Ongoma
Schwerdtfeger, Leiterin
Internationale Programm-
arbeit bei *medica mondiale*
© Sarah Eick /
medica mondiale



Zum Gedenktag für Überlebende sexualisierter Gewalt im Kosovo-Krieg am 14. April 2026 forderten unsere serbischen Partnerorganisationen Autonomous Women's Centre, Women in Black und Youth Initiative for Human Rights in Belgrad Verantwortung und Gerechtigkeit. © Srdan Veljovic

FEMINISTISCHE RÄUME OFFENHALTEN

Mehr als 25 Jahre liegen die Kriege im ehemaligen Jugoslawien zurück. Die Folgen sind bis heute spürbar. Gemeinsam mit Partnerorganisationen in Bosnien und Herzegowina, Kosovo, Serbien und Kroatien setzen wir uns dafür ein, die gewaltsame Vergangenheit aufzuarbeiten. Damit Gerechtigkeit siegt und Überlebende sexualisierter Gewalt in Würde leben können.

AUSGANGSLAGE: REPRESSION GEGEN ZIVILGESELLSCHAFT NIMMT ZU

Angesichts ethnonationalistischer Narrative vieler Politiker:innen und der Angst vor neuen Konflikten warnen unsere Partnerorganisationen vor einer Retraumatisierung von Überlebenden sexualisierter Gewalt. 2025 stieg die Zahl der Frauen, die psychosoziale Unterstützung suchten. Gleichzeitig wurden die Organisationen, die sie unterstützen, massiv unter Druck gesetzt.

Beispiel Bosnien und Herzegowina: Die Regierung der Teilrepublik Republika Srpska verabschiedete Anfang 2025 ein „Auslandsagentengesetz“. Das erlegte Organisationen, die finanzielle Unterstützung aus dem Ausland erhalten, besonders strenge Vorschriften auf. Wenige Monate später stufte das Verfassungsgericht das Gesetz zwar als verfassungswidrig ein. Doch es bleibt ein Beispiel für die repressiven Tendenzen, die jederzeit wieder an Relevanz gewinnen können.

Beispiel Serbien: Seit Ende 2024 protestieren Tausende gegen Korruption und das Versagen staatlicher Institutionen. Die Reaktion der Regierung: Polizeigewalt und die Einschränkung der Meinungsfreiheit. Zwei Mitarbeiter:innen unserer Partnerorganisation „Youth Initiative for Human Rights“ (YIHR) wurden rechtswidrig durch den Geheimdienst überwacht. Mittlerweile

mussten sie aus Sicherheitsgründen ihre Heimat verlassen und leben im Ausland.

MASSNAHMEN: FÜR DIE ANERKENNUNG ÜBERLEBENDER SEXUALISierter GEWALT

- Partnerorganisationen legten weiter ihren Fokus auf psychosoziale, medizinische und juristische Unterstützung für Überlebende sexualisierter Kriegsgewalt und setzten sich dafür ein, dass die erlittene Gewalt rechtlich und sozial anerkannt wird.
- Im Rahmen des THTP-Programms (mehr dazu auf S. 12/13) haben Partner:innen ein Manual für Stress- und Traumasensibilität im Gesundheitswesen erarbeitet.
- *medica mondiale* stärkte die Resilienz der Partner:innen, indem die Organisation Austauschräume für feministische Reflexion, Vernetzung sowie Selbst- und Mitarbeiter:innen-Fürsorge ermöglichte.



„Unsere Partnerorganisationen begleiten Überlebende und setzen sich für die Verwirklichung ihrer Rechte ein, sie halten feministische Räume offen und widersetzen sich gezielten Angriffen. Die Stärkung ihrer persönlichen und organisationalen Widerstandskraft ermöglicht es ihnen, trotz Repressionen handlungsfähig zu bleiben und ihre unverzichtbare Arbeit fortzuführen. Dafür setzen wir uns partnerschaftlich und solidarisch ein.“

Barbara Horstmann, Regionalreferentin Südosteuropa bei *medica mondiale*
© Rendel Freude / *medica mondiale*

Projektbeispiel:

WIE WOMEN IN BLACK AKTIVIST:INNEN STÄRKT

Women in Black (WiB) Serbien setzt sich für feministische Erinnerungsarbeit ein. Gemeinsam mit Überlebenden sexualisierter Kriegsgewalt kämpft WiB für die Anerkennung ihrer Rechte und macht mit dem Women's Court auf die Kontinuität von Ungerechtigkeit und Gewalt aufmerksam. Der „Frauengerichtshof“ ist ein geschützter Raum, in dem Überlebende über die Gewalt sprechen, die sie im Krieg erlebten. Zusätzlich organisiert WiB stärkende Auszeiten für die teilnehmenden Frauen aus Kroatien, Serbien und Bosnien und Herzegowina. „Hier fühle ich mich sicher, wenn auch nur für kurze Zeit“, sagte eine Teilnehmerin. „Ich genieße die gemeinsame Verantwortung, das Teilen, die Heilung und die Kraft, die ich wiedergewinne, um weiterzumachen.“

AUSBLICK: FEMINISTISCHE VERGANGENHEITSARBEIT

Unser regionales Programm zu feministischer Vergangenheitsarbeit (Amplifying Voices) geht weiter: mit feministischen Leadership Workshops, einem Handbuch zu feministischem Dealing with the Past und Kampagnen für die Rechte von Überlebenden. Für 2026 ist zudem ein neues Projekt mit einer Romnja-Organisation in Serbien geplant.

ERGEBNISSE UNSERER ARBEIT

- Unsere kosovarische Partnerorganisation KRCT erreichte 214 Studierende mit Kursen zu sexualisierter Kriegsgewalt.
- 10 Mitglieder der staatlichen Kommission zur Entscheidung über Entschädigungszahlungen im Kosovo wurden von *Medica Gjakova* im stress- und traumasensiblen Ansatz geschult – ein wichtiger Schritt, um Entscheidungen im Sinne der Überlebenden zu treffen.
- 62 Jugendliche und junge Erwachsene nahmen an Workshops unserer Partnerorganisation Youth Initiative for Human Rights teil, in denen sie sich mit den Auswirkungen sexualisierter Kriegsgewalt auseinandersetzten.
- Unsere bosnische Partnerorganisation Vive Žene stärkte 19 Mitglieder von Überlebendenverbänden, indem sie sie darin schulte, sich politisch für ihre Rechte einzusetzen und ihre Stimmen im öffentlichen Diskurs zu stärken.

DEN WIDERSTAND AUFRECHTERHALTEN

In Afghanistan zementiert seit Anfang 2026 ein neues Strafgesetzbuch die völlige Unterdrückung von Frauen. Im Irak verschärfen Änderungen im Erbschafts- und Scheidungsrecht die Ungleichheit. Unter schwierigsten Bedingungen kämpfen unsere Partnerorganisationen mit lokaler Expertise und grenzüberschreitender Zusammenarbeit für die Rechte von Frauen und Mädchen.

AUSGANGSLAGE: DIE ENTRECHTUNG DER FRAU

Kriege und Konflikte erschüttern den Irak und seine Nachbarländer. Das schürt Unsicherheit – und die Angst vor dem Wiedererstarken der Terrormiliz Islamischer Staat. Dessen Kämpfer hatten zwischen 2014 und 2019 tausende Frauen, darunter vor allem Jesidinnen aus dem Nordirak, verschleppt, vergewaltigt und versklavt. Rund zehn Jahre später legalisieren die Taliban in Afghanistan Versklavung, Gewalt und die Unterdrückung von Frauen.

MASSNAHMEN: BEHARRLICH WEITERKÄMPFEN

Afghanistan:

- Trotz extremer Restriktionen fanden unsere Partnerorganisationen Wege, gewaltbetroffene Frauen psychosozial und rechtlich zu unterstützen. Auch die Online-Kurse für Jurist:innen gingen weiter. Durch Nothilfe und psychosoziale Maßnahmen unterstützten wir gefährdete Aktivist:innen in Afghanistan, in Pakistan und im Iran.
- Wie dringend Frauen und Mädchen Unterstützung brauchen, unterstrichen die Partnerorgani-

sationen mit einer Analyse der diskriminierenden Gesetze, die die Taliban in den vergangenen Jahren erlassen haben. Gemeinsam mit Partner:innen forderten wir die internationale Gemeinschaft auf, ihrer Verantwortung gerecht zu werden. Im Rahmen des Projekts „Safer Spaces“ (2023–2025) schufen wir sichere Räume – Online-Meetings und physische Treffen – für Aktivist:innen in Afghanistan und im Exil.

Autonome Region Kurdistan im Irak (KRI):

- Partnerorganisationen unterstützten Überlebende sexualisierter Gewalt durch traumasensible Betreuung und psychosoziale Angebote, durch Alphabetisierungskurse und Kunsthandwerks-training.
- Aufklärungs- und Advocacykampagnen brachten Frauenrechte in die Öffentlichkeit und auf die politische Agenda.
- Ein Meilenstein: In Zusammenarbeit mit der Gesundheitsbehörde Dohuk bildete das Team unseres Regionalbüros einen ersten Jahrgang von Medizinstudierenden im stress- und traumasensiblen Ansatz® (STA) aus.



„In Zeiten zunehmender Kriege und Krisen müssen wir die Stärkung feministischer und frauenrechtlicher Strukturen in den Mittelpunkt unserer Arbeit rücken. Sie erfordert unser gemeinsames unerschütterliches Engagement. Solidarität ist nicht nur unverzichtbar. Sie ist unsere gemeinsame Lebensader. Sie gibt die Kraft, Überlebende und Menschenrechtsverteidiger:innen zu unterstützen.“

Inga Weller, Regionalreferentin Afghanistan/Irak bei *medica mondiale*
© Rendel Freude / *medica mondiale*

Projektbeispiel:

ARBEITSGRUPPE „STAFFCARE“

Das Transnational Health Training and Advocacy Programme (THTP) wird von unserem Regionalbüro in Dohuk gemeinsam mit *Medica Zenica* (Bosnien und Herzegowina) und *Medica Gjakova* (Kosovo) umgesetzt. Ziel des Projekts ist eine traumasensible medizinische Unterstützung für Überlebende. Diese werden in Praxen und Kliniken immer wieder stigmatisiert und retraumatisiert. Unsere Partnerorganisationen setzen sich dafür ein, den STA in den Gesundheitssystemen zu verankern. Das stärkt Überlebende, aber auch medizinische Fachkräfte, die oft an der Belastungsgrenze arbeiten.

Angesichts der aktuellen Konflikte und enormen Belastungen, unter denen die Partnerorganisationen arbeiten, haben sie innerhalb des Projekts die Arbeitsgruppe „Staffcare“ ins Leben gerufen. Das Team entwickelte Richtlinien zur Mitarbeiter:innenfürsorge, Broschüren zur Konfliktlösung, Info-Plakate zu Burn-out, Videos zum Umgang mit Arbeitsstress und einen Selbstfürsorge-Kalender.

AUSBLICK: REGIONALES NETZWERK FÜR ÜBERLEBENDE

In Afghanistan wird das Online-Ausbildungsprogramm für Jurist:innen weitergehen, ebenso die Unterstützung gefährdeter Aktivist:innen. Zudem arbeiten wir weiter

an der Umsetzung einer digitalen Plattform für Selbst- und Kollektivfürsorge. In KRI übergeben wir die Leitung des ISTHP-Programms (THTP-Folgeprojekt) an unsere Partnerorganisation The Lotus Flower und verstärken die Unterstützung für gewaltbetroffene Frauen und deren Kinder. Gemeinsam mit feministischen Organisationen aus KRI, Afghanistan und der Diaspora möchten wir 2026 einen neuen Schritt gehen und nationale und länderübergreifende Netzwerke für Überlebende sexualisierter Kriegsgewalt aufbauen.

ERGEBNISSE UNSERER ARBEIT

- 30 Frauenrechtsverteidiger:innen und ihre Familien konnten in Afghanistan durch sichere Unterkünfte, medizinische Versorgung und psychologische Beratung geschützt und begleitet werden.
- 40 verwitwete Frauen wurden in Afghanistan mit dringend benötigter Unterstützung versorgt, um sich und ihre Kinder besser vor extremer Kälte und winterbedingten Gesundheitsrisiken zu schützen.
- Unsere Partnerorganisation Better World Organisation for Community Development im Nordirak bot für 225 gewaltbetroffene Frauen psychosoziale Gruppen- und Einzelsitzungen an.

MIT GRENZÜBERSCHREITENDER SOLIDARITÄT GEGEN SEXUALISIERTE GEWALT

Anfang 2025 eskalierte die Gewalt im Osten der Demokratischen Republik (DR) Kongo. Während des Vormarschs der Rebellengruppe M23 erlitten Zehntausende – vor allem Frauen und Mädchen – sexualisierte Gewalt. Unsere Partnerorganisationen in der DR Kongo und Burundi versuchen alles, um lebensnotwendige Unterstützung für betroffene Frauen und Mädchen sicherzustellen. Doch Gewalt und politische Restriktionen erschweren ihre Arbeit zunehmend.

AUSGANGSLAGE: HANDLUNGSSPIELRÄUME WERDEN EINGESCHRÄNKT

In der gesamten Region wurde der Handlungsspielraum für feministische Organisationen weiter beschnitten. Zum Beispiel in ...

... Uganda: Bürokratische Hürden und restriktive Auflagen erschweren die Arbeit von Frauenrechtsorganisationen. Es wird zunehmend herausfordernder, Themen wie Diskriminierung, Vielfalt und Inklusion zu thematisieren.

... Burundi: Willkürliche Verhaftungen von Journalist:innen, Einschüchterung von Menschenrechtsaktivist:innen und systematische Unterdrückung der Opposition schaffen ein Klima der Angst.

MASSNAHMEN: STÄRKUNG VON ÜBERLEBENDEN UND AKTIVIST:INNEN

Unterstützung von Überlebenden: Unsere Partnerorganisationen stärkten gewaltbetroffene Frauen durch psychosoziale Begleitung, medizinische Versorgung, juristische Beratung sowie Ausbildungen und berufliche Trainings. In Polizeistationen, Kommunalverwal-

tungen und Schulen sensibilisierten sie zu sexualisierter Gewalt und Frauenrechten.

Im Geflüchtetenlager Musenyi (Burundi) setzten wir gemeinsam mit unserer Partnerorganisation AST ein Nothilfeprogramm um. Mit psychosozialen Angeboten und medizinischer Versorgung unterstützten wir überlebende Frauen und Mädchen, die vor der Gewalt im Osten der DR Kongo geflüchtet sind.

Feminist Action: Seit 2024 arbeiten vier Frauendachverbände und Frauenrechtsnetzwerke in Uganda, Ruanda, Burundi und der DR Kongo strategisch zusammen. Dies tun sie vor dem Hintergrund immer wieder aufflammender politischer Spannungen zwischen den vier Regierungen – und setzen damit ein starkes Gegennarrativ. Im Rahmen des Projekts organisierten die Aktivist:innen neben ihrer gemeinsamen politischen Arbeit auch Self- und Staffcare-Workshops.

Konferenz zu positiver Männlichkeit: Mehr als 40 Teilnehmende aus Uganda, der DR Kongo, Ruanda und Burundi analysierten bestehende Männlichkeitsbilder und diskutierten die Auswirkungen toxischer Männlichkeit auf Familien und Gesellschaft. Organisiert wurde das Treffen von MEMPROW (Uganda) und PAIF (DR Kongo).

DR KONGO

UGANDA
RUANDA
BURUNDI



„Inmitten von Gewalt und Repression setzen sich unsere Partnerorganisationen unermüdlich für ein Ende der Gewalt gegen Frauen und Mädchen ein – und das grenzüberschreitend. Dieses Netzwerk der Solidarität ist beeindruckend. Es stärkt Überlebende und Aktivist:innen und ist ein lebendiges Zeichen der Hoffnung.“

Laura Fix, Regionalreferentin für die Region der Großen Seen Afrikas bei *medica mondiale*
© Anna Verena Müller / *medica mondiale*

Projektbeispiel:

SCHNELLE UNTERSTÜTZUNG FÜR PAIF

Seit über 30 Jahren stärkt PAIF Überlebende sexualisierter Gewalt im Osten der DR Kongo. Als die Rebellengruppe M23 Anfang 2025 die Provinzhauptstadt Goma eroberte, musste unsere Partnerorganisation zeitweise ihre Trainingszentren schließen. Einige Mitarbeiter:innen mussten flüchten. Psychosoziale Expert:innen begleiteten das Team in dieser extrem belastenden Situation.

Bis heute flammen immer wieder Kämpfe auf. Um die Aktivist:innen bestmöglich zu schützen, entwickelten wir gemeinsam mit PAIF ein Sicherheitskonzept und schulten das Team, damit die Mitarbeitenden von PAIF sicher ihrer Arbeit nachgehen können und Überlebende sexualisierter Gewalt dringend benötigte Unterstützung erhalten.

AUSBLICK: FORSCHUNGSPROJEKT ZU GESCHLECHTER- GERECHTIGKEIT UND GEWALT

Im Rahmen des Projekts „Strengthening Feminist Action“ werden wir verstärkt Trainings im STA – stress- und traumasensibler Ansatz® für Aktivist:innen anbieten. Um engagierte Ehrenamtliche auf Gemeindeebene darin zu unterstützen, besser mit

belastenden Erfahrungen umzugehen, werden Partnerorganisationen einen Leitfaden für die Stärkung der Freiwilligenstrukturen entwickeln. In Ruanda, Uganda und der DR Kongo werden Aktivist:innen gemeinsam durch Partizipative Aktionsforschung die Zusammenhänge von Geschlechtergerechtigkeit und Gewalt untersuchen.

ERGEBNISSE UNSERER ARBEIT

- Im Südkivu (DR Kongo) schulten unsere Partnerorganisationen 30 medizinische Fachkräfte aus 10 Gesundheitseinrichtungen im stress- und traumasensiblen Umgang mit gewaltbetroffenen Frauen.
- In Uganda besuchten 60 Polizeikräfte die Schulungen unserer Partnerorganisation MEMPROW zu Gender und Menschenrechten.
- Im burundischen Geflüchtetenlager Musenyi bot *medica mondiale* gemeinsam mit der Partnerorganisation AST Unterstützung für 98 Überlebende von Gewalt.

SICHTBAR – UND GESCHÜTZT

Frauenrechtsaktivist:innen in Westafrika arbeiten unter enormen Risiken. Weil sie Gerechtigkeit einfordern und schädliche traditionelle Praktiken hinterfragen, werden sie belästigt, bedroht und angegriffen. Damit sie ihre Arbeit sicher fortführen können, braucht es Solidarität, starke Netzwerke und Zugang zu Nothilfegeldern.

AUSGANGSLAGE: SEXUALISIERTE GEWALT NIMMT ZU

In Westafrika nimmt sexualisierte Gewalt wieder zu. Und der Einfluss antifeministischer Akteur:innen steigt. So scheiterte der liberianische Präsident Joseph Boakai im Dezember 2025 mit einem Gesetz zum Verbot von weiblicher Genitalverstümmelung. Auch in Sierra Leone blockieren einflussreiche traditionelle Autoritäten entsprechende Gesetzesreformen und versuchen, feministische Akteur:innen als „unpatriotisch“ zu delegitimieren. Und doch gibt es gute Nachrichten: Im November 2025 kündigte Liberias Regierung einen nationalen Fonds zur Unterstützung von Überlebenden sexualisierter Gewalt an – ein Erfolg der gemeinsamen Advocacy-Arbeit feministischer Aktivist:innen und Frauenrechtsorganisationen.

MASSNAHMEN: SCHUTZ VOR GEWALT

Unsere Partner:innen unterstützten gewaltbetroffene Frauen und Mädchen, dokumentierten Fälle sexualisierter Gewalt und lobbyierten für Gesetzesreformen und die verlässliche Finanzierung politischer Maßnahmen zum Schutz vor Gewalt an Frauen. Anfang 2025 veröffentlichte die *Feminist Alliance* – ein Netzwerk von Partnerorganisationen aus Liberia und Sierra

Leone – eine Budgetanalyse. Darin legten sie offen, wie wenig die jeweiligen Regierungen für den Schutz vor sexualisierter Gewalt ausgeben.

Projektbeispiel: GEMEINSAM STÄRKER!

2004 entstand aus einer Initiative von fünf liberianischen Partnerorganisationen die *Feminist Coalition*. In diese Koalition bringt jede Organisation ihre Expertise ein. Gemeinsam bilden sie eine kraftvolle Stimme für die Rechte von Frauen und Mädchen in Liberia:

- WONGOSOL (nationaler Verband von Frauenrechtsorganisationen): Advocacy und politischer Dialog
- Liberia Feminist Forum (LFF): Feministische Analyse
- medica Liberia: Expertise zu sexualisierter Gewalt, psychosozialer Unterstützung und traumasensibler Arbeit
- Sisters 4 Sisters Liberia (S4S): Sicherheit und Schutz von Aktivist:innen
- Radical Young Women Movement (RAYWOM): Mobilisierung und intergenerationelle Teilhabe



„Die Stärkung feministischer Widerstandsfähigkeit ist Grundlage unserer Arbeit in Westafrika: Denn nur robuste und durch starke Netzwerke geschützte Organisationen können handlungsfähig bleiben, politischem Druck und Angriffen standhalten. Es braucht mutige Aktivist:innen, die zusammen aufstehen, um dringend nötige Veränderungen zu erwirken.“

Andrea Müller-Frank, Regionalreferentin Westafrika bei *medica mondiale*
© Rendel Freude / *medica mondiale*

2025 organisierte S4S beispielsweise ein Sicherheitstraining für 45 Aktivist:innen und lud Feminist:innen verschiedener Generationen zum Erfahrungsaustausch und zur gemeinsamen Kampagnenplanung ein. Unter den Teilnehmenden waren LGBTQIA+-Aktivist:innen, Sexarbeiter:innen und Frauen mit Behinderung, für die sich RAYWOM stark macht. Mit einem Feminist Leadership Training (LFF) und einem Workshop für politische Entscheidungsträger:innen stärkte WONGOSOL das Verständnis für geschlechtssensible Politik, Collective Care und Zusammenarbeit über institutionelle Grenzen hinaus als feministische Praxis.

AUSBLICK: STUDIEN & STA

In Sierra Leone laufen derzeit die ersten Gespräche zur Aufnahme des STA – stress- und traumasensibler Ansatz® in den Lehrplan der Polizist:innen-Ausbildung. In Liberia schlossen Nationalpolizei und *medica Liberia* 2023 ein entsprechendes Abkommen. *medica Liberia* feiert im November 2026 ihr 20-jähriges Jubiläum. Zu diesem Anlass wird die Organisation eine Studie veröffentlichen, die die Langzeitwirkung unserer Gemeindearbeit im Südosten Liberias untersucht. Mit einem weiteren Forschungsprojekt (gemeinsam mit der York Universität in Toronto und unserer Partnerorganisation ADWANGA) wollen wir die Bedarfe von Überlebenden sichtbar und auf ihre Rechte aufmerksam machen. Zeitgleich startet das überregionale Gesundheitstrainingsprogramm ISTHP,

dessen Vorgängerprojekt THTP seit 2018 von *medica mondiale*-Partner:innen im Nordirak und in Südosteuropa umgesetzt wird (mehr dazu auf S. 12 und 13). Mit *medica Liberia* wird zum ersten Mal eine afrikanische Organisation Teil des Netzwerks sein.

ERGEBNISSE UNSERER ARBEIT

- Unsere Partnerorganisation Girl2Girl in Sierra Leone schulte 15 Gemeindevertreter:innen zum Gesetz für Geschlechtergerechtigkeit (GEWE).
- *medica Liberia* qualifizierte 24 Mitarbeitende von Gesundheitseinrichtungen im stress- und traumasensiblen Umgang mit Überlebenden sexualisierter Gewalt.
- Unsere liberianische Partnerorganisation Sisters 4 Sisters bot 45 Menschenrechtsverteidiger:innen ein Sicherheitstraining an, um ihre Schutzkompetenz zu erhöhen.

DEM SCHUTZ VON FRAUENRECHTEN PRIORITÄT EINRÄUMEN

Kleinere Budgets bei immer mehr Krisen; das Erstarken menschenrechtsfeindlicher antifeministischer Akteur:innen bei gleichzeitiger Schwächung des Völkerrechts: 2025 brachte neue Herausforderungen. Wir haben uns dafür eingesetzt, dass Frauenrechte in Deutschland auf der politischen Agenda bleiben und internationale Beschlüsse wie die UN-Resolution 1325 nicht nur auf dem Papier bestehen.

BUNDESTAGSWAHL: FRAUENRECHTE IN DEN MITTELPUNKT STELLEN!

2025 stand deutschlandpolitisch ganz im Zeichen der vorgezogenen Bundestagswahl und der neuen Bundesregierung. Wir veröffentlichten ein Positionspapier mit unseren zentralen Forderungen, begleiteten die Koalitionsverhandlungen und kritisierten den Koalitionsvertrag aus feministischer Perspektive. Dort fehlten unter anderem zentrale Begriffe wie Feminismus, Gender oder Geschlechtergerechtigkeit. Entsprechend erinnern wir die neue Regierung seit Amtsantritt konsequent an ihre frauenrechtlichen Verpflichtungen. Wir fordern,

- eine feministische Außen- und Entwicklungspolitik umzusetzen.
- geschlechtsspezifische Gewalt zu bekämpfen.
- Frauenrechtsaktivist:innen und -organisationen zu unterstützen.

Aus über 30 Jahren Erfahrung wissen wir, dass sexualisierte Gewalt in Kriegen eskaliert, bedingt durch patriarchale Machtstrukturen und frauenfeindliche Gesellschaftsordnungen. Deshalb braucht Politik eine klare Haltung: für den Schutz von Frauen vor Gewalt, für Geschlechtergerechtigkeit und für eine feministische Politik, die präventiv und nachhaltig arbeitet.

25 JAHRE 1325

Am 31. Oktober 2000 verabschiedete der Sicherheitsrat der Vereinten Nationen (UN) einstimmig die Resolution 1325 „Frauen, Frieden und Sicherheit“. Seitdem setzt sich *medica mondiale* für die Umsetzung durch die Bundesregierung ein. Im vergangenen Jahr machten wir über Pressearbeit und Social Media sowie auf unserer Website auf die Agenda „Frauen, Frieden und Sicherheit“ aufmerksam und diskutierten mit Fachleuten über Fortschritte und Herausforderungen, etwa bei Veranstaltungen der Heinrich-Böll-Stiftung und der Deutschen Gesellschaft für die Vereinten Nationen (DGVN).

Als Mitgliedsorganisation des Netzwerks 1325 begleiteten wir zudem die Bundesregierung gemeinsam mit anderen Organisationen bei der Erarbeitung des 4. Nationalen Aktionsplans zur Resolution 1325: Wir lieferten Inputs, standen für fachliche Beratung zur Verfügung und kommentierten Entwürfe.

„FRAUEN, FRIEDEN UND SICHERHEIT“

Die UN-Resolution 1325 ist ein Meilenstein im Kampf um die Anerkennung der Rechte von Frauen und Mädchen in bewaffneten Konflikten. Im Gegensatz zum klassischen Sicherheitskonzept stellt sie nicht den Staat in den Mittelpunkt der Sicherheitspolitik, sondern spiegelt das Konzept der menschlichen Sicherheit wider. Der UN-Sicherheitsrat befasst sich in diesem Rahmen zum ersten Mal explizit mit der Situation von Frauen und Mädchen in bewaffneten Konflikten, ihrem Schutz und ihrer Beteiligung an Friedensprozessen.



Parlamentarisches Frühstück mit Ärzte ohne Grenzen im November 2025 zum Thema: Was brauchen Überlebende sexualisierter Kriegsgewalt jetzt – medizinisch, psychosozial und politisch? © Thays Moreira / medica mondiale

VERSUCHE DER EINSCHÜCHTERUNG

Die Arbeit von Frauenrechtsaktivist:innen ist von den weltweiten finanziellen Kürzungen extrem betroffen. Gleichzeitig berichten unsere Partner:innen von massiven Einschüchterungen bis hin zu Morddrohungen. Die Gefahr wurde auch auf der Sitzung der UN-Frauenrechtskommission in New York sichtbar. „Antifeministische Akteur:innen verschafften sich Zugang zu Veranstaltungen und versuchten, Aktivist:innen durch Provokationen einzuschüchtern“, berichtet Jeannette Böhme, Referentin für Politik und Menschenrechte bei *medica mondiale*, die gemeinsam mit Kolleg:innen im März 2025 vor Ort war.

Ein Beispiel. Von vielen. Auch in Deutschland nimmt Gewalt gegen zivilgesellschaftliche Akteur:innen zu, ebenso Anfeindungen aus dem politischen Raum. Umso wichtiger ist es, dass wir solidarisch weiterkämpfen. Gegen Gewalt an Frauen und Mädchen. Für eine demokratische und vielfältige Gesellschaft.

WEITERE THEMEN, ZU DENEN WIR 2025 IN DEUTSCHLAND GEARBEITET HABEN:

- Einhaltung der deutschen Aufnahmezusagen für afghanische Menschenrechtsaktivist:innen
- Strafverfolgung von Täter:innen sexualisierter Kriegsgewalt
- Umsetzung der Istanbul-Konvention in Deutschland
- Feministische Erinnerungskultur und Erhalt der Friedensstatue in Berlin

„Ich stehe heute hier für *medica mondiale* – und ich stehe hier mit Wut im Bauch.“ Sara Fremberg, Bereichsleiterin Politik und Kommunikation bei *medica mondiale* (4. v. r.), bei der Demo „Aufnahme jetzt – Versprechen halten“ im Dezember 2025 vor dem Bundestag in Berlin. Rund 2.000 afghanische Frauen- und Menschenrechtsaktivist:innen warten trotz Aufnahmezusage der Bundesregierung noch immer auf Schutz. Viele von ihnen sind in akuter Gefahr. © Thays Moreira / *medica mondiale*



WAS UNS STARK MACHT

ZEHN ERMUTIGENDE BOTSCHAFTEN UNSERER PARTNER:INNEN

Die Zahl bewaffneter Konflikte steigt. Extremistische und antifeministische Akteur:innen erstarken, während Handlungsspielräume für die Zivilgesellschaft eingeschränkt werden. Umso wichtiger ist der Einsatz für Menschenrechte, Rechtsstaatlichkeit und Demokratie. Dafür brauchen wir Kraft, Mut und Durchhaltevermögen. Wir haben Partner:innen gefragt: „Was macht euch stark?“. Hier sind ihre Antworten.



© UWONET

”

„Das Lächeln zu sehen, das meine Arbeit auf das Gesicht einer Frau zaubert, ist die ganze Kraft, die ich brauche, um weiterzumachen. Auch wenn es schwierig wird.“

Norris Linda Nakimbugwe, UWONET, Uganda
Partnerschafts- und Advocacy-Referentin



© Joy Yawe

”

„Was mich stark macht? Die Tatsache, dass jeder Samen, den wir im Leben unserer Mädchen säen, Führung, Mut, körperliche Selbstbestimmung und Freiheit von Gewalt hervorbringt. Unabhängig davon, ob wir diese Ernte sehen oder nicht: Sie ist der Beweis dafür, dass unsere Arbeit Veränderungen bewirkt und dass diese Veränderungen bereits stattfinden. Und dann sind da natürlich die Schwesternschaft und die Verbündeten, die hinter uns stehen. Diese Menschen stehen an unserer Seite im Kampf gegen Gewalt an Frauen und Mädchen. Damit unsere Mädchen in Sicherheit ihr Potenzial entfalten können.“

Immaculate Mukasa, MEMPROW, Uganda
Geschäftsführerin



© Martina Goyert / medica mondiale

”

„Was uns stark macht, ist unser Glaube an unsere Kraft als Frauen, die Verbundenheit mit feministischen Aktivist:innen und unser gemeinsames Engagement für Gerechtigkeit und Geschlechtergleichstellung. Gemeinsam sind wir stark. Wir können die Welt zu einem besseren Ort machen, an dem Frauen ihr Leben wirklich genießen können.“

Wahida Mohammadzai, Hami e. V., Deutschland/Afghanistan
Vorsitzende



© Vive Žene

”

„Die Möglichkeit, meine Ideen und Gedanken auszudrücken, macht mich stark.“

Anamarija Divković Ventić, Vive Žene, Bosnien und Herzegowina
Sozialarbeiterin



© Medica Afghanistan

„Was uns stark macht, ist der Mut der afghanischen Frauen und die Unterstützung derer, die uns zur Seite stehen. Selbst in den dunkelsten Momenten sind wir nicht allein und können uns noch für die Rechte der Frauen einsetzen.“

Mursal Akbarzada, Medica Afghanistan, Afghanistan
Referentin für Fördermittel und Kommunikation



© Esther Nsapu

„Meine Kraft schöpfe ich aus der Widerstandsfähigkeit der Frauen, aus der Unterstützung internationaler NGOs wie *medica mondiale* und aus der Akzeptanz der lokalen Gemeinschaft, der wir dienen.“

Immaculée Birhaheka, PAIF, DR Kongo
Vorsitzende



© Medica Gjakova

„Meine Motivation, die mich jeden Tag antreibt, ist, zu sehen, wie die Stärke der Überlebenden durch Gerechtigkeit wächst.“

Vesa Kryeziu-Brahushi, Medica Gjakova, Kosovo
Rechtsberaterin



© Medica Gjakova

„Meine Stärke kommt daher, dass ich mich solidarisch mit Frauen zeige und jeden Tag Fürsorge in Taten umsetze.“

Albina Shehu, Medica Gjakova, Kosovo
Finanzreferentin



© Muzhgan Jaafar Rahman

„Unsere Stärke kommt von den Frauen und Gemeinschaften, denen wir zur Seite stehen. Gemeinsam verwandeln wir Trauma in Mut und Taten. Mut, Zusammenarbeit und die gelebte Erfahrung von Frauen leiten uns. So bleiben wir stark. Wir bleiben auch in schweren Zeiten stark, weil wir zuhören, lernen und Seite an Seite mit Überlebenden stehen.“

Rukhosh Khan, EMMA, Nordirak
Betriebsleiterin



© Marija Janković

„Aktivismus ist ein Mittel, um Gewalt und Diskriminierung zu bekämpfen.“

Danica Jovanović, Vereinigung der Roma Novi Becej, Serbien
Vorsitzende

NETZWERKE UND MITGLIEDSCHAFTEN

WELLNESS? WIDERSTAND!



Selbstfürsorge wird zunehmend instrumentalisiert und kommerzialisiert. Kosmetikfirmen verkaufen „Selfcare-Routinen“, Fitnessmagazine empfehlen „5 Minuten Selfcare vor dem Workout“. Doch Selbst- und Mitarbeiter:innenfürsorge ist mehr als ein Wellness-Angebot. Es ist eine Strategie kollektiver Widerstandskraft – und deshalb Teil der Projektarbeit von *medica mondiale*.

„Selbstfürsorge ist politisch“, sagt Karin Griesse, Leiterin des Fachbereichs Trauma-Arbeit bei *medica mondiale*. Nur wer achtsam mit den eigenen Kraftreserven umgeht, kann sich langfristig engagieren. Und der Einsatz für Frauenrechte braucht viel Kraft.

Jeden Tag stehen die Mitarbeiter:innen unserer Partnerorganisationen Überlebenden sexualisierter Gewalt bei. In ihrer Arbeit begegnen sie Armut, Traumata und Gewalt – und erfahren sie manchmal am eigenen Leib. In vielen Ländern müssen Aktivist:innen zusätzlich darum kämpfen, handlungsfähig zu bleiben, weil restriktive Auflagen und wachsender Antifeminismus die Arbeit zunehmend erschweren. Immer wieder werden Aktivist:innen angefeindet und bedroht. Dass vor allem Frauenrechtsorganisationen im Globalen Süden strukturell unterfinanziert sind, erhöht den Druck. Projekte können nicht umgesetzt, Arbeitsplätze nur schwer langfristig gesichert werden. „Unsere Partner:innen sind vielen Stressfaktoren ausgesetzt“, berichtet Griesse.

Staff- und Selfcare, also Selbst- und Mitarbeiter:innenfürsorge, ist daher ein wichtiger Teil der Arbeit von *medica mondiale*. Aufbauend auf dem STA – stress- und traumasensibler Ansatz® will die Frauenrechtsorganisation die Resilienz ihrer Partnerorganisationen stärken und Mitarbeiter:innen vor zu hoher Belastung schützen.

Dafür organisiert Grieses Team regelmäßig Workshops. Das Ziel: einen bewussten Umgang mit Stress und Traumadynamiken stärken und ein Gefühl von Sicherheit, Solidarität und Empowerment entstehen lassen. Gemeinsam erarbeiten die Partnerorganisationen dafür Konzepte, angepasst an die jeweilige Arbeitsrealität. „Das reicht von der Entscheidung, einmal im Monat gemeinsam Mittag zu essen über die Einrichtung eines Fitnessraums im Büro und regelmäßige Übungen zur Stressregulation bis zur Erarbeitung von Sicherheitskonzepten“, berichtet Griesse. In Notsituationen unterstützt *medica mondiale* die Evakuierung von Kolleg:innen

– etwa aus Afghanistan 2021 oder Anfang 2025 die Partner:innen aus der Demokratischen Republik Kongo – und sorgt dafür, dass die Aktivist:innen psychosoziale Unterstützung erhalten.

Krisensituationen lassen nur schwer Raum für Reflexion. „Selbst im Alltag ist es oft eine echte Herausforderung, sich diese Zeit zu nehmen“, resümiert Griesse, „aber es ist essenziell.“



Training unserer ugandischen Partnerorganisation UWONET: Hier lernen Aktivist:innen Strategien kennen, die ihnen helfen, besser mit den täglichen Belastungen umzugehen.

© UWONET



Karin Griesse leitet den Fachbereich Trauma-Arbeit bei *medica mondiale*. Ihr Team bietet auch regelmäßig Selbstfürsorge-Termine für die Kolleg:innen in Deutschland an.
© Anna Verena Müller / *medica mondiale*

WERTVOLLE MOMENTE BEIM MITTAGESSEN



© Robina

Drei Fragen an Haneen Masoud, Fachreferentin für Trauma-Arbeit des *medica mondiale*-Büros im nordirakischen Dohuk.

Wie setzt ihr Mitarbeiter:innen- und Selbstfürsorge im Büroalltag um?

Wir versuchen, regelmäßig im Austausch zu sein. Die wertvollsten Momente entstehen schlicht dadurch, dass wir gemeinsam Zeit verbringen. Essen hat in der kurdischen Kultur einen besonderen Stellenwert und ein gemeinsames Frühstück oder Mittagessen ist eine wunderbare Möglichkeit, sich miteinander zu verbinden. Wir wissen, dass wir uns aufeinander verlassen können. Dieses Vertrauen gibt uns Sicherheit. Und dann gibt es natürlich die „Selbstfürsorge-Ecke“.

Diese Ecke habt ihr vor vier Jahren zum Welttag der psychischen Gesundheit am 10. Oktober eingerichtet. Was hat euch dazu bewegt?

Anfangs achteten wir vor allem darauf, dass die Frauen und Mädchen, die wir unterstützen, sich sicher, begleitet und umsorgt fühlen. Mit der Zeit wurde jedoch klar: Um wirklich für andere da sein zu können, müssen wir auch nach uns sehen. Mit der Selfcare-Ecke wollten wir einen Rückzugsort schaffen, an dem wir Pausen einlegen und zu uns selbst finden können. Es war ein kleiner, aber bedeutender Schritt.

Habt ihr seitdem Veränderungen bemerkt?

Ja. Wir sprechen viel offener über psychische Gesundheit und Stress. Es gibt mehr Verständnis für das, was wir alle im Alltag durchmachen. Schön zu sehen ist auch, wie diese Idee über unser Büro hinauswirkt. Eine unserer Partnerorganisationen hat nun eine eigene Selbstfürsorge-Ecke eingerichtet.



Neben Stressbällen, Büchern und Mandala-Malvorlagen finden Mitarbeitende in der Selbstfürsorge-Ecke ein Selbstfürsorge-Heft mit Übungen sowie kleine stärkende Botschaften.

© Haneen Masoud / *medica mondiale*



„IN UNSEREM EINSATZ BESTÄRKT“

„Eine Spende an *medica mondiale* ist mehr als finanzielle Hilfe. Sie ist Ausdruck von Solidarität“, sagt Saskia Hintz. Im Interview spricht die Leiterin des Bereichs Fundraising bei *medica mondiale* über finanzielle Resilienz und Aktivismus im Alltag.

Was hat Fundraising mit Widerstandskraft zu tun?

Fundraising stärkt unsere Widerstandskraft ebenso wie die unserer Partner:innen. Das bezieht sich zum einen auf die konkrete Finanzierung unserer Arbeit. Fundraising macht uns unabhängiger von institutionellen Geber:innen. Zum anderen helfen Spenden, unseren Handlungsspielraum zu verteidigen bzw. auszubauen: Ein Teil der Gelder, die uns von unseren Spender:innen anvertraut wurden, fließt in die Unterstützung von Überlebenden sexualisierter Gewalt. Ein weiterer Teil



finanziert Advocacy-Arbeit – unsere und die unserer Partnerorganisationen – mit dem Anspruch, patriarchale Strukturen zu verändern und Konzepte und politische Maßnahmen für den Gewaltschutz von Frauen und Mädchen zu erstreiten. Auch das stärkt uns dabei, unsere Vision einer Welt ohne Gewalt an Frauen und Mädchen zu erreichen. Darüber hinaus zeigen uns die Spender:innen durch ihre Unterstützung: Wir sind nicht allein. Wir sind viele. Das stärkt ungemein.

Was ist die Aufgabe des Fundraising-Teams?

Wir sorgen dafür, dass *medica mondiale* arbeitsfähig ist und bleibt. Erstens, weil institutionelle Geber:innen bestimmte Ausgaben, wie bspw. Reisen in die Projektländer, um direkt mit den Partner:innen zusammenzuarbeiten, oft nicht finanzieren und die Budgets für Entwicklungszusammenarbeit und Nothilfe in den vergangenen Jahren extrem gekürzt wurden. Hier stehen wir vor ähnlichen Herausforderungen wie unsere Partnerorganisationen. Zweitens, weil wir bei Drittmittelprojekten immer wieder Zeiten zwischen dem Auslaufen einer Projektphase und dem Beginn der nächsten mit eigenen Mitteln überbrücken müssen. Und drittens erlauben uns die Eigenmittel, Partner:innen über unsere Nothilfe- und Projektfonds flexibel zu unterstützen.

Was finanziert *medica mondiale* über diese Fonds?

Über den Nothilfefonds können wir Partner:innen in Krisensituationen schnell und unbürokratisch beistehen. Mit dem Projektfonds stärken wir kleinere, oftmals unterfinanzierte Organisationen. Sie leisten beeindruckende Arbeit, haben aber häufig keinen Zugang zu internationalen Förderstrukturen (mehr dazu auf S. 8 und 9). So entsteht ein Netzwerk, in dem größere und kleinere Organisationen voneinander lernen und sich gegenseitig stützen – dank unserer Spender:innen.

Die Mittel stammen alle aus Spenden?

Zum größten Teil, ja. Im vergangenen Jahr haben 17.323 Personen an uns gespendet. Über 7.000 tun dies regelmäßig. Es gibt Menschen, die *medica mondiale* seit 30 Jahren finanziell unterstützen. Für diese Treue sind wir extrem dankbar, weil uns das in unserem Einsatz bestärkt und Planungssicherheit gibt. Künftige Projektarbeit sichern wir auch über unseren Stiftungsfonds ab, über den wir Rücklagen bilden können. In Zeiten politischer Unsicherheit ist das besonders wertvoll. Immer mehr Menschen wenden sich an uns, weil sie uns in ihrem Testament bedenken möchten. Diese Spenden wirken in die Zukunft, indem sie Kontinuität und Innovation ermöglichen. Und sie stärken unsere finanzielle Resilienz.

Nicht allen ist es möglich, zu spenden. Wie kann man die Arbeit von *medica mondiale* trotzdem stärken?

Reden. Aufmerksam machen. Unbequem sein. Wir alle können auf Missstände aufmerksam machen, in Gesprächen und bei Begegnungen Solidarität mit Überlebenden sexualisierter Gewalt zeigen oder auf eine Demonstration für Frauenrechte gehen. Dieser Aktivismus im Alltag ist sehr wertvoll. Je mehr Menschen für die Ursachen und Folgen sexualisierter Kriegsgewalt sensibilisiert sind, desto wahrscheinlicher wird es, die Spirale der Gewalt zu durchbrechen.

- **17.323 Menschen** unterstützten uns 2025 mit einer Spende – davon über 7.000 Dauerspender:innen.
- **110 Personen** verschenkten 2025 eine Spende für *medica mondiale*.
- **105 Unterstützer:innen** veranstalteten Aktionen, deren Erlös sie an uns spendeten: Insgesamt kamen dabei über 130.000 € zusammen!

Wir danken allen unseren Spender:innen und Unterstützer:innen von Herzen!



Saskia Hintz, Bereichsleiterin Fundraising bei *medica mondiale*
© Rendel Freude / *medica mondiale*



Gemeinsam gegen Gewalt an Frauen: Der Ellwanger Weltladen „Treffpunkt Nord-Süd“ unterstützt seit vielen Jahren unsere Arbeit. © Wolfgang Helmle

DIE PERSPEKTIVEN VON FRAUEN SIND DER MASSSTAB FÜR DIE WIRKUNG UNSERER PROJEKTE

Feministisch Evaluieren ist keine Methode. Sie ist eine Haltung. Deshalb sind Evaluierungen für *medica mondiale* mehr als ein Instrument der Wirkungsmessung. Sie helfen uns, unsere Arbeitsweise und deren Wirkung kontinuierlich weiterzuentwickeln.

Feministisch Evaluieren gründet auf einer menschenrechtsbasierten Perspektive. Sie

- macht Machtverhältnisse sichtbar,
- hinterfragt Diskriminierung,
- stärkt die Stimmen marginalisierter Gruppen,
- will gesellschaftliche Veränderungen anstoßen und
- leitet uns entlang des gesamten Projektzyklus: von der Planung über die Datenerhebung bis zur Nutzung der Ergebnisse.

2025 stellten wir dieses Verständnis grafisch dar. Das Poster „Evaluieren mit feministischer Haltung“ bietet auf einen Blick konkrete Impulse für jeden Schritt des Evaluationsprozesses und dient als Leitlinie für alle, die in der Projektumsetzung und Evaluationspraxis arbeiten.

Das Poster steht auf unserer Website zum Download zur Verfügung (auf Deutsch und Englisch):

medicamondiale.org/poster-eval

WOMEN'S VOICES: PERSPEKTIVEN VON FRAUEN SICHTBAR MACHEN

Ein zentrales Anliegen feministischer Evaluierung ist es, die Stimmen marginalisierter Gruppen zu verstärken. Deshalb haben wir im März 2025 die Studie „Women's Voices“ veröffentlicht. Dafür befragten wir zwischen 2019 und 2022 in neun Konflikt- und Nachkriegsgesellschaften 270 Überlebende sexualisierter Gewalt sowie Fachkräfte aus Gesundheitswesen, Zivilgesellschaft und staatlichen Institutionen.

Ziel war es, die Perspektive von Frauen als Expert:innen ihrer eigenen Lebensrealität auf folgende Themen sichtbar zu machen: Frieden, Gerechtigkeit, Reparationen, Stigmatisierung, Empowerment, Gesundheit, Sicherheit und Solidarität.

Die Ergebnisse zeigen:

- Frauen verstehen Frieden, Gerechtigkeit und Gesundheit als innere Zustände. Diese sind untrennbar mit Freiheit, familiären Beziehungen,

wirtschaftlicher Stabilität, Gleichstellung und dem Ende der Straflosigkeit für die in der Regel männlichen Täter verbunden.

- Scham und Stigmatisierung sind zentrale Hindernisse für den Zugang zu Unterstützung.
- Solidaritätsgruppen sowie wirtschaftliche Stärkung bieten wichtige Unterstützung.

Mit „Women's Voices“ setzt *medica mondiale* ein klares Zeichen für eine wirkungsorientierte Arbeitsweise. Die Perspektiven der befragten Frauen bilden den Maßstab für die Wirkung unserer Projekte und sind Ausgangspunkt für den Dialog mit unseren Partnerorganisationen.



Strategietreffen unserer Partnerorganisationen SEVOTA (Ruanda), MEMPROW (Uganda) und PAIF (DR Kongo) für das gemeinsame Projekt SEE FAR II. © Mireille Isimbi / *medica mondiale*

EVALUIERUNGEN 2025

SEE FAR II

Länder: DR Kongo, Ruanda, Uganda

Schwerpunkt: direkte Unterstützung von Überlebenden und Sensibilisierung von Gemeinschaften

THTP III

Länder: Bosnien und Herzegowina, Kosovo und Autonome Region Kurdistan im Irak

Schwerpunkt: Schulung von Gesundheitsfachkräften im traumasensiblen Ansatz

Diese und weitere Evaluationen aus 2025 finden Sie unter medicamondiale.org/eval.

JETZT ERST RECHT!

Weltweit werden Mittel für Entwicklungs- und Menschenrechtsarbeit enorm gekürzt, während die Bedarfe steigen. Shrinking Spaces – also die Einschränkung zivilgesellschaftlicher Handlungsspielräume – treffen feministische und menschenrechtsbasierte Organisationen zum Teil in ihrer Existenz. Auch in Deutschland. Unsere Antwort darauf: Jetzt erst recht! Gemeinsam mit unseren Partnerorganisationen und Verbündeten stemmen wir uns gegen den Backlash.



Kolleg:innen von *medica mondiale* auf der Demonstration am 8. März 2025 in Berlin. © Thays Moreira / *medica mondiale*

Wir beobachten international eine massive Zunahme von Angriffen auf die Zivilgesellschaft und auf die Frauenrechtsarbeit. Es sind Alarmsignale: Wer Frauenrechte angreift, greift Demokratie und Frieden an. Doch statt entschlossen zu handeln und denen politische Rückendeckung zu geben, die sich gegen die Gewalt stemmen, kürzen Regierungen weltweit die Mittel für Humanitäre Hilfe und Entwicklungszusammenarbeit. Auch die Bundesregierung. Und sie rückt ab von den Prinzipien feministischer Außenpolitik. All das geschieht trotz zunehmender bewaffneter Konflikte und Krisen – und einem gravierenden Anstieg sexualisierter Kriegsgewalt. Der Druck auf unsere Partnerorganisationen wächst.

Unsere Antwort: Aktivist:innen stärken

In diesem anspruchsvollen Umfeld setzen wir gezielt auf die langfristige Unterstützung von Frauenrechtsorganisationen, feministischen Akteur:innen und Netzwerken. Mit dem Feminist Action Lab – einem gemeinsam mit *medica mondiale* initiierten panafrikanischen Netzwerk engagierter Aktivist:innen – haben wir im Frühjahr 2026 ein Panel auf der „Women Deliver“ gestaltet, einer der größten globalen Konferenzen zu Geschlechtergerechtigkeit und Frauenrechten. Es ging dabei darum, wie kollektiver Widerstand gegen Antifeminismus organisiert werden kann. Mit dabei waren auch Partner:innen aus Bosnien und Herzegowina, Irak und Kosovo.

Wir werden weiter Beziehungen vertiefen, den Austausch stärken und so feministische Widerständigkeit noch entschlossener stärken. Für eine starke, demokratische Zivilgesellschaft! Jetzt erst recht!

Herzlichen Dank an unsere Unterstützer:innen

Trotz der schwierigen politischen Lage bleibt unsere finanzielle Situation dank vieler treuer Unterstützer:innen stabil. Ihre Solidarität – im In- und Ausland – macht es möglich, feministische Menschenrechtsarbeit verlässlich fortzuführen. Gemeinsam halten wir dem Druck stand und gestalten Räume, in denen Frauen und Mädchen vor Gewalt geschützt werden und ihre Rechte einfordern können.



Elke Ebert, Sybille Fezer und Monika Hauser, Vorständinnen von *medica mondiale* in Köln © Martina Goyert / *medica mondiale*

UNSERE STRUKTUR

Unsere Vereinsorgane

medica mondiale e. V. ist ein eingetragener gemeinnütziger Verein mit Büro und Sitz in Köln und einem weiteren Büro in Berlin. Daneben gibt es ein Büro in Dohuk, das die Aktivitäten im Nordirak koordiniert, sowie ein Büro in Bujumbura (Burundi) für die Region der Großen Seen Afrikas. Die Gremien des Vereins sind Mitgliederversammlung, Präsidium und Vorstand. Oberstes Aufsichtsorgan ist die Mitgliederversammlung. Aus ihren Reihen wählen die Mitglieder das Präsidium, das den Vorstand bestellt und kontrolliert. Die Mitgliederversammlung nimmt den Jahresbericht des Präsidiums und des Vorstands entgegen und entlastet sie.

Näheres zu Organisationsstruktur und Vereinszweck finden Sie in unserer Satzung:

www.medicamondiale.org/satzung

Unsere Mitarbeiter:innen

2025 arbeiteten im Jahresdurchschnitt 96 Personen bei *medica mondiale*:

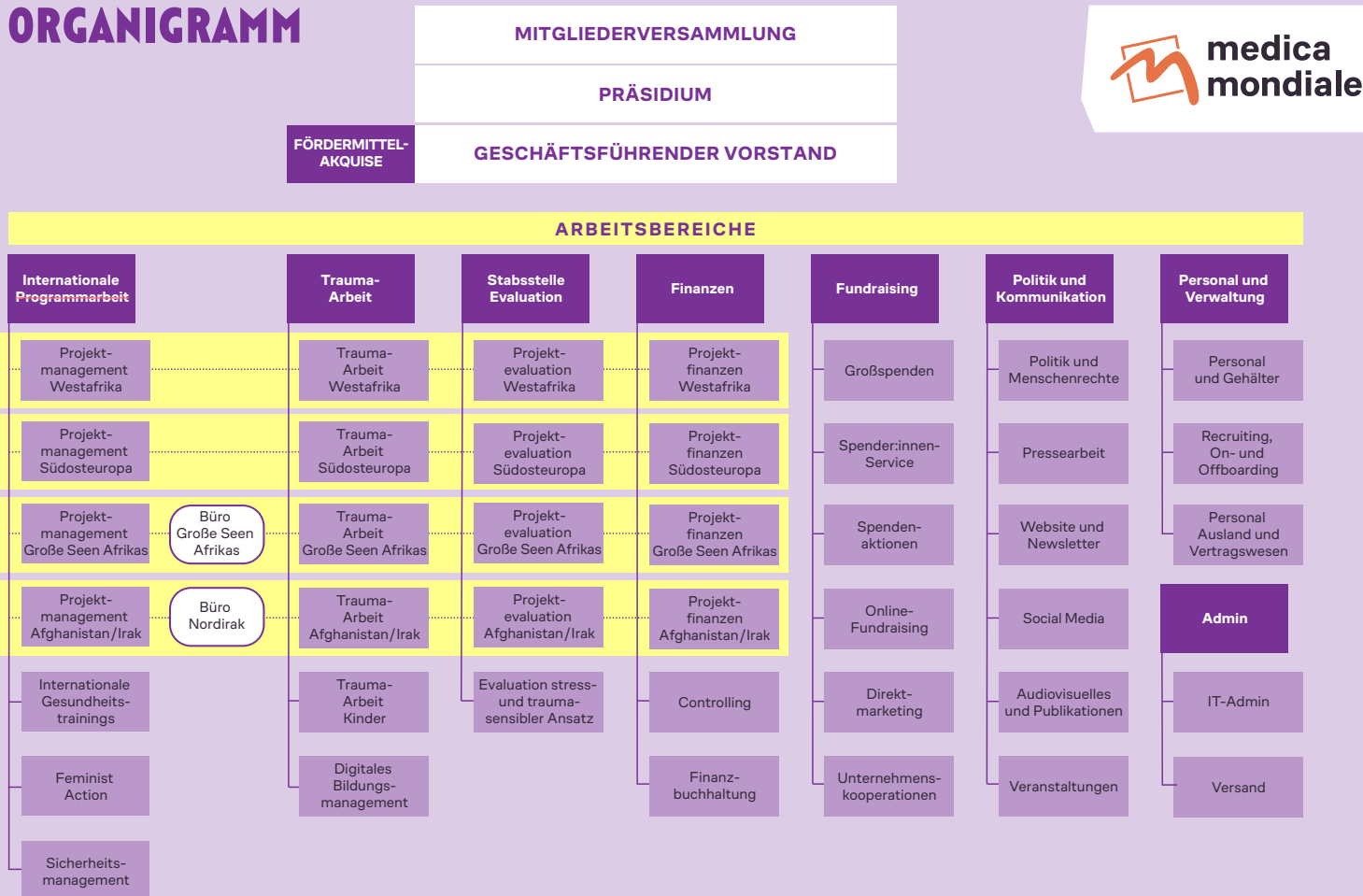
- 3 hauptamtliche Vorsitzende
- 72 hauptamtliche Mitarbeiter:innen, davon 38 in Teilzeit
- 4 geringfügig Beschäftigte
- 14 Werkstudent:innen
- 1 Person im Dualen Studium/Ausbildung
- 2 ehrenamtliche Kräfte

Die monatlichen Gehälter der Mitarbeiter:innen betrugen im Durchschnitt*

- Vorsitzende: 6.776,50 bis 6.910,72 Euro
- Bereichsleiter:innen: 5.260,00 Euro
- Referent:innen: 3.760,00 bis 4.660,00 Euro
- Assistent:innen: 3.460,00 bis 3.760,00 Euro

* auf der Grundlage von Vollzeitstellen, ohne die gesetzlich festgelegten Arbeitgeber:innen-Beiträge zur Sozialversicherung und andere Zusatzleistungen. Es werden 12 Monatsgehälter gezahlt. Über Sonderzahlungen entscheidet der Vorstand jährlich gesondert.

ORGANIGRAMM



FINANZBERICHT 2025

Zahlen, die Wirkung zeigen

Auch 2025 waren in der Finanzplanung Flexibilität, strategisches Handeln und Engagement gefragt. In einem zunehmend herausfordernden Förderumfeld konnten wir dank des Vertrauens unserer Spender:innen, Förderinstitutionen und Stiftungen unsere Arbeit fortführen und unseren Partnerorganisationen eine verlässliche Unterstützung bieten.

Schlaglichter

1

SPENDEN Trotz eines herausfordernden gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Umfelds konnten wir die Spendeneinnahmen auf einem hohen Niveau halten und sogar um über 0,5 Mio. Euro steigern. Das Vertrauen unserer Spender:innen ist eine tragende Säule unserer Arbeit und ermöglicht es uns, Frauen und Mädchen in Konflikt- und Krisenkontexten langfristig zu begleiten.

2

VERWENDUNG VON MITTELN Rund 77 Prozent unserer Gesamtaufwendungen flossen 2025 direkt in die Umsetzung unserer satzungsgemäßen Arbeit. Die verbleibenden 23 Prozent wurden für Verwaltung, Fundraising und den Spender:innenservice eingesetzt. Damit stellen wir sicher, dass die Aufwendungen für Verwaltung und Fundraising in einem angemessenen Verhältnis zu den Projektausgaben stehen.

3

INSTITUTIONELLE FÖRDERUNG Die Zusammenarbeit mit institutionellen Geber:innen blieb auch 2025 ein wesentlicher Baustein unserer Finanzierung. Durch ihre Unterstützung konnten wir zentrale Projekte verlässlich planen und umsetzen.

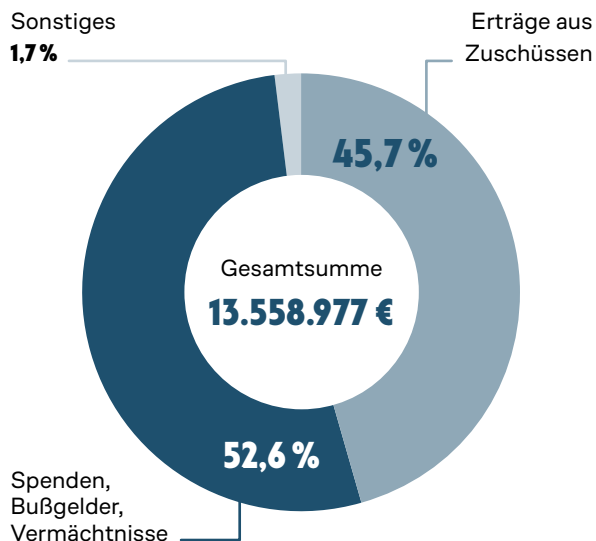
4

STIFTUNGSKOOPERATIONEN Auch 2025 leisteten Stiftungen einen wichtigen Beitrag zur Finanzierung unserer Arbeit. Im Rahmen unserer Strategie zur Diversifizierung der Finanzierungsquellen konnten wir bestehende Partnerschaften vertiefen und neue Fördermöglichkeiten erschließen.

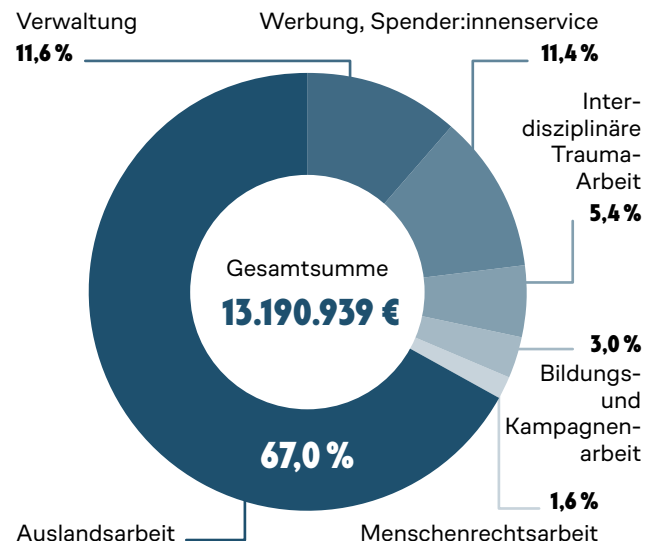
5

STIFTUNGSFONDS Der Stiftungsfonds von *medica mondiale* entwickelte sich auch 2025 positiv weiter. Er bildet eine wichtige finanzielle Grundlage für die langfristige Stabilität unserer Organisation und erhöht unsere Handlungsspielräume in Zeiten wachsender Unsicherheiten.

Einnahmen 2025



Gesamtausgaben 2025



Die Prozentzahlen wurden gerundet und summieren sich möglicherweise nicht zu 100 Prozent.

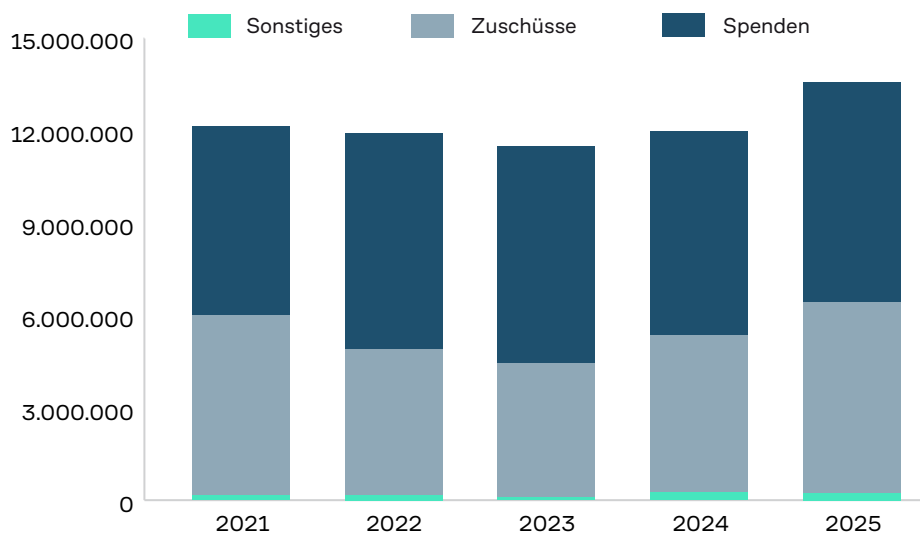
FINANZBERICHT 2025

Gewinn-und-Verlust-Rechnung

für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2025

		2025		2024	
		EUR	EUR	TEUR	TEUR
1.	Sonstige Umsatzerlöse	46.756,02		126	
2.	Erträge aus Zuweisungen und Zuschüssen	6.197.113,29		5.080	
3.	Spenden und ähnliche Erträge	7.131.468,22		6.624	
4.	Sonstige betriebliche Erträge	<u>131.561,12</u>	13.506.898,65	<u>67</u>	11.897
5.	Personalaufwand				
	a) Löhne und Gehälter	3.996.568,00		3.666	
	b) Abgaben/Altersversorgung	<u>781.936,70</u>	4.778.504,70	<u>668</u>	4.334
6.	Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände und Sachanlagen		79.940,84		92
7.	Sonstige betriebliche Aufwendungen				
	a) Mieten und sonstige Raumkosten	379.149,10		375	
	b) Gebühren, Abgaben, Beiträge	61.986,86		74	
	c) Zuwendungen, Zuschüsse an Dritte	4.980.015,62		4.427	
	d) Kfz-Kosten	30.187,83		16	
	e) Werbungs- und Reisekosten	317.881,43		373	
	f) Sonstige betriebliche Aufwendungen	485.437,99		408	
	g) Sonstige Aufwendungen	<u>2.070.012,05</u>		<u>2.286</u>	
	Zwischenergebnis		8.324.670,88		7.958
8.	Erträge aus anderen Wertpapieren und Ausleihungen des Finanzanlagevermögens		8.250,00		0
9.	Zinsen und ähnliche Erträge		43.828,67		65
10.	Abschreibungen auf Finanzanlagen und auf Wertpapiere des Umlaufvermögens		300,00		18
11.	Zinsen und ähnliche Aufwendungen		<u>7.522,87</u>		<u>1</u>
12.	Ergebnis nach Steuern/Jahresüberschuss/-fehlbetrag		<u>+368.038,03</u>		<u>-440</u>

Entwicklung der Einnahmen 2021-2025 (in Euro)



Erläuterungen zur Gewinn-und-Verlust-Rechnung

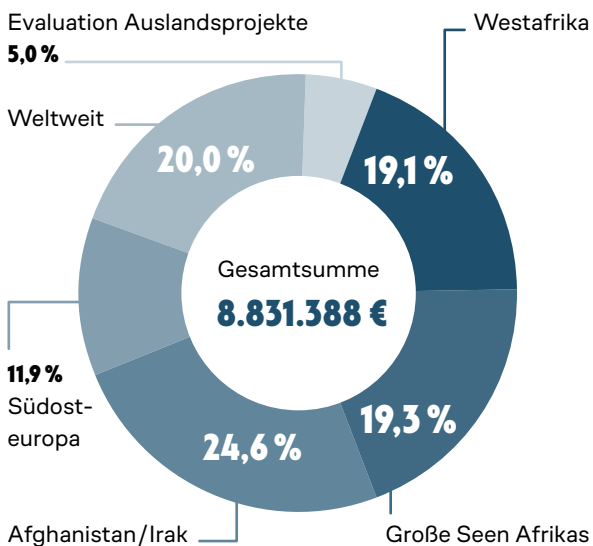
SPENDEN UND ANDERE ZUWENDUNGEN

Die Einnahmen entwickelten sich 2025 insgesamt sehr positiv. Die Einnahmen aus **Spenden** stiegen gegenüber dem Vorjahr von 6,62 Mio. Euro auf 7,13 Mio. Euro (+ 7,7 Prozent). Auch die **Zuschüsse** verzeichneten einen deutlichen Zuwachs: Sie erhöhten sich von 5,08 Mio. Euro auf 6,20 Mio. Euro (+ 22 Prozent). Besonders erfreulich entwickelten sich die Einnahmen aus **Erbschaften** und Vermächtnissen, die von 254.075 Euro auf 786.443 Euro stiegen. Die Einnahmen aus **Bußgeldzuweisungen** gingen hingegen von 206.857 Euro auf 182.945 Euro zurück (-11,6 Prozent). Sowohl zweckgebundene Spenden als auch Zuschüsse werden im Jahr ihrer Verwendung als Ertrag ausgewiesen. Die Erträge orientieren sich damit an den Aufwendungen in den jeweiligen Projekten.

Öffentliche und private Geldgeber:innen der zweckgebundenen Zuweisungen und Zuschüsse für Projekte waren unter anderem das Bundesministerium für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ), die Irene M. Staehelin Stiftung, die Open Society Foundations, Brot für die Welt und die Medicor Foundation.

Die **Umsatzerlöse** in Höhe von 46.756,02 Euro ergeben sich insbesondere aus der Auflösung einer Wertberichtigung aus Forderungen und aus Erträgen aus Vorträgen und Trainings. Die sonstigen betrieblichen Erträge von 131.561,12 Euro setzen sich zusammen aus Erträgen aus Währungsumrechnungen sowie aus Personalkostenerstattungen.

Projektausgaben nach Regionen

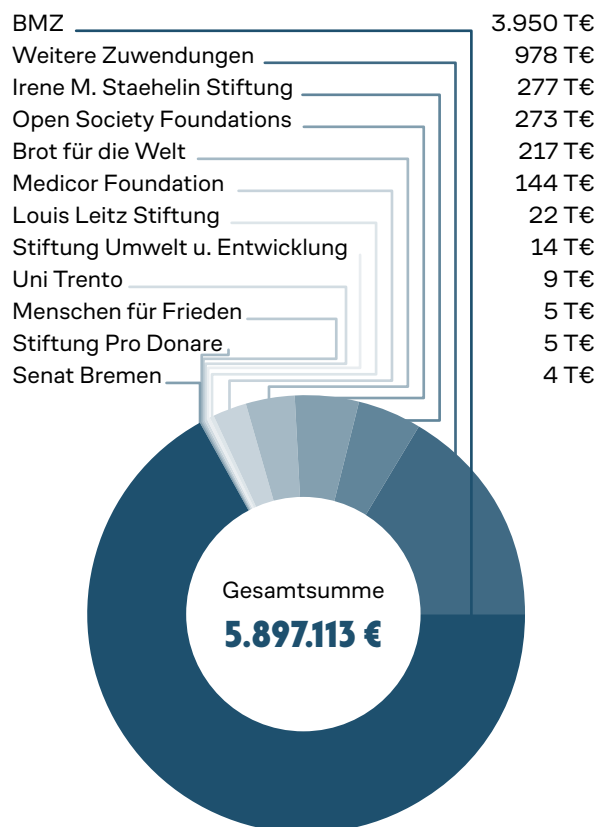


AUFWENDUNGEN

Die Gesamtaufwendungen stiegen im Jahr 2025 gegenüber dem Vorjahr von 12,4 Mio. Euro auf 13,2 Mio. Euro (+ 6,3 Prozent). Davon entfielen 3,0 Mio. Euro (22,95 Prozent der Gesamtaufwendungen) auf Verwaltung, Fundraising und Spender:innen-Service. 10,2 Mio. Euro (77,05 Prozent der Gesamtaufwendungen) wurden unmittelbar für die Umsetzung unserer satzungsgemäßen Arbeit eingesetzt. Dies umfasste **Auslandsprojekte** in Höhe von 9.118.513,70 Euro, **Inlandsprojekte** – insbesondere die Menschenrechts- und Trauma-Arbeit – in Höhe von 660.737,78 Euro sowie die satzungsgemäße Bildungs-, Fach- und Kampagnenarbeit in Höhe von 378.740,97 Euro. Die Projektausgaben umfassen sowohl die direkten Kosten der Programme als auch die fachliche Begleitung und Steuerung der Projekte durch die Geschäftsstelle in Köln.

Die Erträge des Jahres 2025 überstiegen die Aufwendungen um 368.038,03 Euro. Der Jahresüberschuss wurde den Rücklagen zugeführt.

Erträge durch institutionelle Geber:innen



FINANZBERICHT

Bilanz

zum 31. Dezember 2025

AKTIVSEITE		2025		2024	
		EUR	EUR	TEUR	TEUR
A	Anlagevermögen				
I.	Immaterielle Vermögensgegenstände				
	Entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten	343.268,67		376	
II.	Sachanlagen				
	Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	<u>24.963,48</u>	368.232,15	<u>46</u>	422
B	Umlaufvermögen				
I.	Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände				
	1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen (LuL)	332.073,14		300	
	2. Sonstige Vermögensgegenstände	<u>41.514,06</u>	373.587,20	<u>68</u>	368
II.	Wertpapiere		1.489.950,00		982
III.	Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten		5.785.905,62		6.224
C	Aktive Rechnungsabgrenzungsposten		<u>878.806,71</u>		<u>952</u>
			<u>8.896.481,68</u>		<u>8.948</u>

PASSIVSEITE		2025		2024	
		EUR	EUR	TEUR	TEUR
A	Eigenkapital				
I.	Rücklagen	5.424.393,06		5.865	
II.	Jahresüberschuss	<u>368.038,03</u>	5.792.431,09	<u>-440</u>	5.424
B	Rückstellungen				
	Sonstige Rückstellungen		400.947,63		484
C	Verbindlichkeiten				
	1. Verbindlichkeiten aus LuL Restlaufzeit bis zu ein 1 Jahr	220.784,95		246	
	2. Sonstige Verbindlichkeiten	<u>1.003.938,83</u>	1.224.723,78	<u>632</u>	878
D	Passive Rechnungsabgrenzungsposten		<u>1.478.379,18</u>		<u>2.162</u>
			<u>8.896.481,68</u>		<u>8.948</u>

Erläuterungen zur Bilanz

AKTIVA

Die Bilanzsumme von *medica mondiale* verringerte sich von 8,95 Mio. Euro im Jahr 2024 auf 8,90 Mio. Euro im Jahr 2025. Dies entspricht einem Rückgang von rund 0,6 Prozent.

Anlagevermögen

Die immateriellen Vermögensgegenstände werden weiterhin maßgeblich durch die aktivierte Spendensoftware sowie die Webseite geprägt. Die immateriellen Vermögensgegenstände und Sachanlagen am Standort Köln wurden planmäßig linear abgeschrieben. Die Vermögensgegenstände in den Regionalbüros in Dohuk und Bujumbura werden in Inventarverzeichnissen erfasst und sind nicht Bestandteil des Anlagevermögens.

Umlaufvermögen

Die am Bilanzstichtag ausgewiesenen Forderungen in Höhe von 373.587,20 Euro setzen sich insbesondere aus Forderungen aus Lieferungen und Leistungen zusammen (332.073,14 Euro).

Stiftungsfonds *medica mondiale*

Seit 2014 hat *medica mondiale* e. V. einen eigenen Stiftungsfonds in einer Dachstiftung der GLS Treuhand e. V. Der Stiftungsfonds sorgt für Flexibilität in Krisensituationen und erleichtert den Anschub und die Vorfinanzierung von Projekten.

Stiftungsfonds 01.01.2025	Stiftungsfonds 31.12.2025
8.687.019,00	8.198.866,25
Zinsertrag	davon
abzgl. Gebühren:	Vermögensstock:
124.781,33	139.000,00
neue Spenden und	davon bedingte
Zustiftungen:	Schenkungen:
365.400,00	3.937.500,00
erteilte Zuwendungen:	
-978.334,08	

PASSIVA

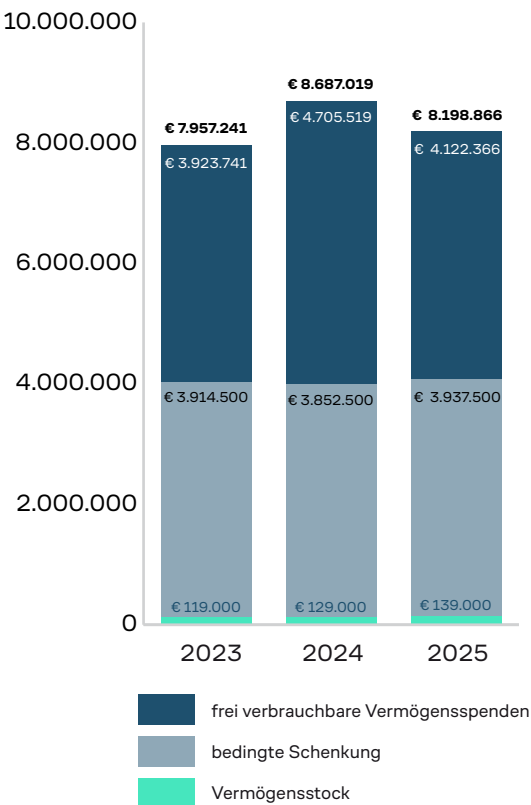
Kapital

Auf der Kapitalseite erhöhte sich das Eigenkapital aufgrund des Jahresüberschusses. Die Rückstellungen für mögliche Rückzahlungen bei Geber:innen-Projekten wurden aufgelöst, da die Projekte abgeschlossen werden konnten. Für begonnene Projekte wurden neue Rückstellungen gebildet. Die passiven Rechnungsabgrenzungsposten setzen sich aus Zuwendungen für 2025 für Projekte im In- und Ausland zusammen.

Der Wirtschaftsprüfbericht der Gesellschaft Curacon kann unter medicamondiale.org/wirtschaftspruefbericht eingesehen werden.

Entwicklung
GLS Stiftungsfonds

Stand 31.12.2025



PROJEKTÜBERSICHT

Geförderte Projekte 2025

LAND	PARTNERORGANISATION	PROJEKT	FINANZIERUNG	SUMME (€)
Große Seen Afrikas				
DR Kongo	PAIF, EPF, RAPI, RFDP, AFPDE, CAFED, REFED (Südkivu-Programm)	Aufbau von Unterstützungsstrukturen für Überlebende, Sensibilisierung von Gemeinden und Schulung von Gesundheitsfachkräften	Brot für die Welt	126.089,48
	PAIF (Programme d'Appui aux Initiatives Féminines)	Medizinische Versorgung von Überlebenden und Übernahme der Schulgebühren ihrer Kinder	Eigenmittel, Senatskanzlei Bremen	22.965,04
	PAIF (Programme d'Appui aux Initiatives Féminines)	Sofortunterstützung für Überlebende von sexualisierter Gewalt sowie für unsere Partnerorganisation PAIF nach der Einnahme von Goma	Eigenmittel	54.447,70
	RAPI (Réseau Associatif pour la Psychologie Intégrale)	Solidarität und Hoffnung für vertriebene Frauen im Stadtteil Panzi in Bukavu	Eigenmittel	23.294,11
Burundi	Dushirehamwe	„Frauen stehen auf“: Förderung der finanziellen Unabhängigkeit von Frauen	Brot für die Welt, Menschen für Frieden	174.583,69
	Action Santé pour Tous-Magara yacu (AST)	Psychosoziale Soforthilfe für Überlebende sexualisierter Gewalt im Flüchtlingslager Musenyi, Rutana – Burundi	Eigenmittel	55.969,57
Uganda	MEMPROW	„Mehr als ein Haus – Wir bauen für Frauen“; Schaffen eines Raumes für Vernetzung und Austausch	Eigenmittel	161.241,87
	MEMPROW	„Starke Stimmen“: Verbesserung der Qualifizierung von Gesundheitsstrukturen, Polizei und Justiz im Umgang mit Überlebenden von geschlechtsbasierter Gewalt	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung	49.027,01
	Bana Group for Peace and Development	Schaffung eines „Friendly Spaces Centre“ zur Selbstorganisation und Stärkung von geflüchteten Frauen aus dem Sudan im Geflüchtetenlager Kiryadongo in Uganda	Irene M. Staehelin Stiftung	22.872,42
Länderübergreifend Ruanda, Uganda, DR Kongo und Burundi	Solidarité pour l'Epanouissement des Veuves et Orphelins visant le Travail et l'Auto promotion (SEVOTA), Mentoring and Empowerment Programme for Young Women (MEMPROW), PAIF	Weiterführung des Programms „See Far“ – Prävention von Gewalt gegen Frauen und Stärkung Betroffene	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung	755.934,85
	PAIF, MEMPROW, psycho-sozialer Expert:innenpool Große Seen	Entwicklung eines bedarfsorientierten Ansatzes für die Trauma-Arbeit mit Kindern von gewaltbetroffenen Frauen	Dr. Dill-Stiftung	531.612,58
	Dushirehamwe/CAFED/Uganda Women's Network (UWONET)/ Rwanda Women Network	Feministische Handlungsspielräume stärken: Frauenrechtsorganisationen vernetzen sich in der Große-Seen-Region	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung	164.539,23
		Projekt zur strategischen Weiterentwicklung unseres Engagements	Eigenmittel	233.743,71
	medica mondiale-Regionalbüro Burundi	Personal-, Büro und Sicherheitskosten im Regionalbüro	Eigenmittel	21.383,15
Gesamt				2.397.704,41
Südosteuropa				
Bosnien und Herzegowina	Medica Zenica	Unterstützung des Ausbildungszentrums	Louis Leitz Stiftung	27.087,66
	Budučnost	Wirtschaftliche Stärkung für Überlebende sexualisierter und geschlechtsspezifischer Gewalt	Louis Leitz Stiftung	18.884,98
Kosovo	Medica Gjakova	Institutionelle Unterstützung für Partnerorganisationen	Eigenmittel	31.690,64
Serbien	Association of Roma Novi Bečej	Förderung von Unterstützung für Romnja, die sexualisierte Gewalt erlebt haben	Eigenmittel	3.954,72
Kroatien	Centre for Women War Victims	Schutz und Anerkennung für Überlebende sexualisierter (Kriegs-)Gewalt und anderen Formen von Gewalt	Eigenmittel	16.362,11
Länderübergreifend	Medica Zenica, Vive Žene, Medica Gjakova, Kosova Rehabilitation Centre for Torture Victims, Autonomous Women's Center, Youth Initiative for Human Rights Serbia, Women in Black Belgrade	Regionalprogramm zur feministischen Erinnerungsarbeit und Anerkennung von Überlebenden sexualisierter Kriegsgewalt in Südosteuropa	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung	852.103,00
		Projekt zur strategischen Weiterentwicklung unseres Engagements	Eigenmittel	103.012,57
Gesamt				1.053.095,68
Westafrika				
Liberia	Medica Liberia	Psychosoziale Unterstützung für gewaltbetroffene Frauen und Mädchen, Schutz vor geschlechtsspezifischer Gewalt	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung	495.823,85
	Medica Liberia/Women's NGO Secretariat of Liberia (WONGOSOL)/ Sisters 4 Sisters/Radical Young Women's Movement (RAYWOM)/ Liberian Feminist Forum	Gemeinsam stärker – Aufbau eines feministischen Netzwerks zum Einsatz für Frauenrechte in Liberia	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung	226.721,20
	Medica Liberia	Ausbau lokaler Solidaritäts- und Schutznetzwerke	Medicor Foundation; Eigenmittel	189.256,62
	Medica Liberia	Institutionelle Unterstützung für Partnerorganisationen	Eigenmittel	43.311,82

LAND	PARTNERORGANISATION	PROJEKT	FINANZIERUNG	SUMME (€)
	Aiding Disadvantaged and Traumatized Women and Girls (ADWANGA), York University	Veröffentlichung einer Studie zu sexualisierter Kriegsgewalt sowie Lobbyarbeit für Reparationen am War and Economic Crimes Court von Liberia	Eigenmittel	24.632,79
	Women Aid	Schutz und Versorgung von Überlebenden und Gefährdeten von sexualisierter und geschlechtsbasierter Gewalt im Monterrado County	Eigenmittel	16.421,86
Länderübergreifend	Medica Liberia, ADWANGA, Rising Youth Mentorship Initiative (RYMI), WAVES, CVF, G2G	Nulltoleranz für geschlechtsspezifische und sexualisierte Gewalt in der Mano River Region	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung	353.137,21
	Medica Liberia, ADWANGA, RYMI, WAVES, CVF, G2G	Weiterentwicklung des Programms Nulltoleranz für geschlechtsspezifische und sexualisierte Gewalt in der Mano River Region durch konzentriertes Vorgehen auf zivilgesellschaftlicher, staatlicher und sub-regionaler Ebene	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung	112.789,36
	Medica Liberia, ADWANGA, RYMI, WAVES, CVF, G2G	Brückenfinanzierung zwischen zwei Projekten	Eigenmittel	115.857,00
		Projekt zur strategischen Weiterentwicklung unseres Engagements	Eigenmittel	107.669,92
Gesamt				1.685.621,63

Afghanistan und Irak				
Afghanistan	Aus Sicherheitsgründen nennen wir die Namen unserer Partnerorganisationen in Afghanistan nicht.	Stärkung feministischer Arbeit und kollektiver Fürsorge für von afghanischen Frauen geführten Organisationen und Aktivist:innen	Open Society Foundations	320.581,51
	s. o.	Stärkung von Einkommen schaffenden Maßnahmen für Frauen in Afghanistan	Eigenmittel	75.099,00
	s. o.	Versorgung und psychosoziale Unterstützung für geflüchtete Frauenrechtsverteidiger:innen in Afghanistan und Transitländern (Pakistan, Iran)	Eigenmittel	163.621,29
	s. o.	Schutz und Unterstützung für gefährdete Frauenrechtsaktivist:innen und ihre Familien in Afghanistan	Eigenmittel	44.458,98
	s. o.	Ausbildungs- und Praktikumsprogramm für den Erwerb von Rechtskompetenzen für Jurastudent:innen und Absolvent:innen	Eigenmittel	29.643,03
	s. o.	Nothilfeunterstützung für frauengeführte Haushalte nach Erdbeben in der Provinz Kunar	Eigenmittel	52.659,90
	s. o.	Nothilfeunterstützung für frauengeführte Haushalte nach Erdbeben in der Provinz Nangarhar	Eigenmittel	50.290,20
Irak	EMMA Organization for Human Development (EMMA)	Leben in Würde - Aufbau eines schützenden Umfelds für gewaltbetroffene Frauen und Kinder in der Autonomen Region Kurdistan im Irak	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung	56.275,48
	EMMA	Fortführung des Projekts „Leben in Würde“	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung	1.132.984,12
	Dak Organization for Ezidi Women Development (Dak);	Verbesserung der psychosozialen Unterstützung für Frauen und Mädchen im Shaikhka-Komplex	Eigenmittel	66.134,03
	Better World Organization	Verbesserung der psychosozialen Gesundheit und Resilienz für Frauen	Eigenmittel	43.983,11
		Projekt zur strategischen Weiterentwicklung unseres Engagements	Eigenmittel	213.000,14
Länderübergreifend		Projekt zur strategischen Weiterentwicklung unseres Engagements	Eigenmittel	51.641,54
Gesamt				2.300.372,33

Deutschland				
Deutschland	WILPF Cameroon	Strategische Entwicklung unserer Trauma-Facharbeit	private Stiftung	5.340,61
		Multimediales Ausstellungsprojekt: „Neustart: Afghanische Frauenrechtler:innen nach der Taliban-Machtübernahme und ihr neuer Weg in Deutschland“	Stiftung Umwelt und Entwicklung/Stiftung Pro Donare	187.729,30
Gesamt				193.069,91

Regionenübergreifend				
Kosovo, Bosnien und Herzegowina, Irak	Medica Gjakova, Medica Zenica, medica mondiale Regionalbüro Nord-irak	Transnationales Gesundheitstrainings- und Advocacy-Programm	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung	654.275,46
Weltweit		Erarbeitung einer Strategie zur Stärkung von Frauenrechtsorganisationen und -netzwerken sowie Einrichtung eines Feministischen Aktionslabors	Irene M. Staehelin Stiftung	336.707,68
Südtirol	Forum Prävention Südtirol, Frauenmuseum Meran, Uni Bozen	Forschungsprojekt zu sexualisierter und geschlechtsspezifischer Gewalt in Südtirol	Land Südtirol	24.456,60
Gesamt				1.015.439,74

**„GEGEN UNGERECHTIGKEIT MUSS
MAN WIDERSTAND LEISTEN,
AUCH WENN DIE HERAUS-
FORDERUNGEN GROSS SIND.“**

Nasima Mirzada, afghanische Aktivistin und frühere Sozialarbeiterin bei *Medica Afghanistan*

Spendenkonto

medica mondiale e. V.
IBAN: DE92 3705 0198 0045 0001 63
BIC: COLSDE33
Sparkasse KölnBonn

Folgen Sie uns!

 /medicamondiale

 /medicamondiale

 /medica-mondiale



medica mondiale e. V.
Hülchrather Straße 4
50670 Köln
www.medicamondiale.org
info@medicamondiale.org